

## Aus dem Inhalt:

- 3** Pfarrer sein ist schwer und schön
- 5** selk.info | Erinnerung: Wie die Alten sangen...: Gustav Knak
- 8** ELC: „Wie ist die Bibel zu lesen und zu studieren?“
- 8** ELFK: Synode in Zwickau beschließt Bekenntnistext
- 12** Welche Zukunft hat das gedruckte Wort?
- 14** Warum noch Bibelgesellschaften nötig sind
- 15** Die vollständige Bibel jetzt in 475 Sprachen
- 17** Kirche wird muslimisches Zentrum
- 19** Weltkirchenrat tagt erstmals in der Volksrepublik China
- 24** Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V.: Hilfstransporte nach Belarus weiter nötig

## Selbstständige Lutheraner auf geeintem Weg

### Vor 40 Jahren: Zusammenschluss zur SELK

Hannover, 21.6.2012 [selk]

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) konnte am 25. Juni 2012 auf 40 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Der Gedenktag der Augsburgischen Konfession wurde 1972 zum offiziellen Tag des Zusammenschlusses von drei Vorgängerkirchen der SELK bestimmt. Damals wurde aus der Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche, der Evangelisch-Lutherischen Freikirche und der (alten) Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in den westlichen Bundesländern die (neue) SELK.

Mit diesem Datum kam ein Weg an sein Ziel, der schon am Ende des 19. Jahrhunderts von verschiedenen Seiten gefordert worden war und 1907 mit Bildung des Delegiertenkonvents seinen Anfang genommen hatte. Zu diesem Delegiertenkonvent hatten sich Vertreter aller lutherischen Freikirchen in Deutschland zusammengefunden, um Mittel und Wege zu suchen, das freikirchliche Luthertum zu einen. Der Weg bis 1972 war nicht immer leicht, aber von intensivem Ringen miteinander und umeinander geprägt.

Einen wesentlichen Impuls, einen gemeinsamen Weg zu beschreiten, hatten die Vorgängerkirchen der SELK durch den Ausgang des Zweiten Weltkrieges und die danach einsetzenden Veränderungen im Raum der evangelischen Kirchen in Deutschland erhalten. Flüchtlinge aus dem Osten und Ausgebombte aus den Großstädten irrten durch das zerstörte Land auf der Suche nach Überlebenschancen. Damit verbunden war bei vielen Betroffenen auch die Suche nach einer geistlichen Heimat. Kirchengrenzen waren noch relative hohe, nur selten überwundene Hürden. Die Gründung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) 1948 kritisierten die freikirchlichen Lutheraner als neue Uni-

onskirche, weil die Bekenntnisfrage offen blieb. In allen Umwälzungen des öffentlichen und privaten Lebens wollten sie am überlieferten lutherischen Bekenntnis festhalten. Dieses gemeinsame Interesse führte dazu, dass sich bald nach 1945 die ersten zaghaften Kontakte zwischen den freikirchlichen Lutheranern verstärkten. Theologen aller Vorgängerkirchen trafen sich zu Konferenzen und theologischen Gesprächen. Hilfreich zur Seite standen dabei Vertreter der amerikanischen Schwesterkirchen: die Lutherische Kirche-Missouri Synode und die Evangelisch-Lutherische Synode von Wisconsin. Die Lehrverhandlungen mündeten 1947 in die Einigungssätze zwischen der Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche und der Evangelisch-Lutherischen Freikirche, denen kurze Zeit später auch die alte SELK zustimmte. Dieses Dokument klärte die bis dahin als trennend angesehenen theologischen Lehrfragen. Die Folge war die Feststellung der Lehreinigkeit unter den beteiligten Kirchen und die Errichtung der Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. Damit war der Weg zur kirchlichen Einheit gewiesen. Einen ganz außerordentlichen Beitrag leistete in den kommenden Jahren die Lutherische Theologische Hochschule in Oberursel durch die gemeinsame Ausbildung der künftigen Pfarrer der drei Vorgängerkirchen der SELK.

Der Tag der kirchlichen Vereinigung wurde – einem Zug der Zeit folgend – ohne großartigen Festakt vollzogen. Einige Gemeinden hatten auf Gemeindeebene die Vereinigung schon vorher vollzogen; an anderen Orten war das kirchliche Leben inzwischen sehr dicht miteinander verschmolzen. Als sichtbare äußere Zeichen der Vereinigung müssen der 1. Allgemeine Pfarrkonvent 1973 in Uel-



zen und die 1. Kirchensynode der SELK 1973 in Radevormwald gelten. Die 1. Kirchensynode wählte Oberkirchenrat Dr. Gerhard Rost zum ersten Bischof der SELK.

1976 trat die Evangelisch-Lutherische Bekenntniskirche, die vor allem Flüchtlinge der ehemaligen Evangelisch-Lutherischen Freikirche in Polen gesammelt und betreut hatte, der SELK bei.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden (ELKiB) entschied sich, einen eigenen kirchlichen Weg zu gehen. SELK und ELKiB stehen aber in Kirchengemeinschaft miteinander.

In der ehemaligen DDR konnte damals die kirchliche Vereinigung nicht in derselben Weise mit vollzogen werden. Der neue Kirchenkörper hätte vermutlich keine staatliche Anerkennung bekommen. So wurde am 25.

September 1972 in Zwickau-Planitz eine Vereinigung selbständiger evangelisch-lutherischer Kirchen (VselK) gebildet, die als Dachverband der in der DDR existierenden lutherischen Freikirchen anzusehen ist. Die Wiedervereinigung Deutschlands 1990 ermöglichte der Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche in der DDR den 1972 unter den Bedingungen der deutschen Teilung nicht möglichen Beitritt zur SELK im Jahr 1991. Die Evangelisch-Lutherische Freikirche in der ehemaligen DDR blieb der kirchlichen (Wieder-)Vereinigung fern.

Neben der gemeinsamen Theologenausbildung in Oberursel, gemeinsamen Rüstzeiten und zunehmenden familiären Kontakten wurde schon seit 1970 das gemeinsame Kirchenblatt „Lutherische Kirche“ herausgegeben. Die aktuelle Juni-Ausgabe des SELK-Kirchenblattes geht auf das Jubiläum

„40 Jahre SELK“ mit drei Beiträgen besonders ein.

Zur inneren Einheit der Kirche haben später wesentlich das Erscheinen der Evangelisch-Lutherischen Kirchenagende (Band I 1985) und des Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuches (1. Auflage 1987) beigetragen.

Trotz aller Schwierigkeiten innerlicher und äußerlicher Art, mit denen die Vorgängerkirchen umzugehen hatten und mit denen auch die vereinigte, neue SELK befasst ist, lässt sich heute konstatieren, dass das zu Beginn des 20. Jahrhunderts gesteckte Ziel im Großen und Ganzen erreicht ist: Fast alle selbstständigen Lutheraner Deutschlands sind heute in einer Kirche zusammengeschlossen und bringen die Stimme des bekenntnisbewussten Luthertums in Deutschland zu Gehör.

## KOMMENTAR

### 25. Juni 2012: 40 Jahre SELK

Vor wenigen Tagen fragte mich Brent Smith, ein Freund aus den USA, nach den entscheidenden Faktoren für den Einigungsprozess der lutherischen Bekenntniskirchen, der mit dem Tag der Augsburgischen Konfession, dem 25. Juni 1972, seinen krönenden Abschluss fand und ob man sich die Erfahrungen dieser Zeit für heute nutzbar machen könne. Das war eine Frage nach der Interpretation und Bewertung von Geschichte. Ich will versuchen meine Antwort hier noch einmal aufzuzeichnen.

Von Anfang an, also bereits im 19. Jahrhundert, hat es Kontakte, theologischen und personellen Austausch, gegenseitige Wahrnehmung, aber auch Abgrenzungen zwischen den teilweise kleinen lutherischen Bekenntniskirchen gegeben. Lange Zeit wurden die theologisch unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen jedoch für unüberbrückbar gehalten.

Die ungeheure geistige Katastrophe des deutschen Nationalsozialismus und der daraus resultierende desaströse Ausgang des Zweiten Weltkrieges erschütterten die kirchliche Landschaft Deutschlands nachhaltig. Allein die damalige Evangelisch-lutherische Kirche Altpreußens (Altlutherander) hatte in den deutschen Ostgebieten nahezu zwei Drittel ihrer Gemeinden verloren und die Flüchtlinge mussten mühsam wieder in Gemeinden gesammelt werden.

Mit diesen traumatischen Erfahrungen im Hintergrund und unter der Hilfestellung der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) kam es nach 1945 zu Lehrgesprächen zwischen der Evangelisch-Lutherischen Freikirche in Sachsen und anderen Staaten, der Evangelisch-lutherischen Kirche Altpreußens und der (alten) Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche, die mit der Verabschiedung von „Einigungssätzen“ endeten. Fortan war es möglich, volle kirchliche Gemeinschaft durch Kanzeltausch und gegensei-

tige Zulassung zum Heiligen Abendmahl zu praktizieren. Dies war ein theologisch entscheidender Schritt.

Von besonderer Bedeutung war zudem die Schaffung einer gemeinsamen theologischen Ausbildungsstätte bei Frankfurt am Main, in Oberursel (Taunus). Auch hier half die LCMS und stand als Geburtshelferin an der Wiege der Lutherischen Theologischen Hochschule. Es zeugt von erheblicher geistlicher Größe und Vergebungsbereitschaft, dass die nordamerikanischen Lutheraner den im Krieg gerade unter großen Opfern Geschlagenen auch durch die sogenannten „Care-Pakete“ so umfassend Hilfe leisteten. Dies sollten auch wir Nachgeborenen nicht vergessen.

Fortan jedenfalls spielten die künftigen Pfarrer in Oberursel gemeinsam Fußball, rauchten gemeinsam Lucky Strike oder Ernte 23-Zigaretten, teilten sich ihre am Anfang knappen Rationen, tranken dann irgendwann auch wieder manches „Torgische Bier“ ... Ach ja, fast hätte ich's vergessen: Sie trieben gemeinsam gute lutherische Bekenntnistheologie. Es waren diese Pfarrer, die 20 Jahre später gemeinsam mit verantwortungsbewussten Gemeindegliedern die organisatorische Einigung der theologisch schon weithin einigen lutherischen Bekenntniskirchen betrieben – menschlich gesprochen. Ihnen sei nächst dem Heiligen Geist nach 40 Jahren gelungener Gemeinsamkeit von Herzen gedankt.

Was man aus dieser Entwicklung heute lernen oder bewahren kann?

1. Krisen, ob im persönlichen Bereich oder auch darüber hinaus, ja sogar Katastrophen, können bei allem Leid, das sie zunächst auslösen, zu Gottes guten Möglichkeiten werden, auch heute.

2. Kirchliche Einheit braucht ein stabiles theologisches Fundament. In unseren Tagen tut eine Rückbesinnung auf die Heilige Schrift und die Schärfung unserer Gewissen an Gottes Wort bitter Not.

3. Auch eine „Kirchenehe“ braucht von Zeit zu Zeit Hilfe und Unterstützung von außen. Auch den Schwestern und Brüdern aus der LCMS gilt am 25. Juni 2012 unsere Dankbarkeit.

4. Geistliche und theologische Einheit, die auf Dauer ohne organisatorische Einheit meint auskommen zu können, steht auf tönernen Füßen und kann jederzeit zerbrechen, da kirchliche Ordnungen nichts anderes sind als die praktischen Lebensre-

geln, die aus theologischen Erkenntnissen fließen. Die mühsam erstrittene Ausgewogenheit der Grundordnung der SELK ist das eigentliche Geburtstagskind.

Die Kirchenleitung der SELK hat entschieden, den 40. Geburtstag der SELK nicht offiziell und auf besondere Weise zu begehen. Dies soll, wenn Gott Gnade gibt, dem 50. Geburtstag vorbehalten bleiben. Aus meiner Sicht jedoch war der diesjährige 8. Lutherische Kirchentag eine einzige riesige Geburtstagsparty. Dass in diesen wundervollen Maitagen meine geliebte Kirche so fröhlich und zugleich fromm hat feiern können und unsere konfliktuösen Dauerbrenner eigentlich gar keine Rolle spielten, erfüllt

mich mit großer Dankbarkeit und Zuversicht.

Also: Gottes Segen zum Geburtstag, meine geliebte Mutter Kirche,  
- in die hinein ich in der Taufe wiedergeboren wurde,  
- die mir die biblischen Geschichten erzählt hat und das Wort Gottes in Mahnung und Trost gepredigt hat,  
- die der Leib unseres Erlösers Jesus Christi ist – gemeinsam mit anderen Kirchen.

Und, liebe 40-jährige, wir wissen sehr genau, dass du eigentlich 50-mal älter bist! Oder – an dieser Stelle sei es auf „Amerikanisch“ erlaubt: Happy Birthday, liebe SELK!

---

Verfasser des Kommentars: Bischof Hans-Jörg Voigt, Münchhausenstraße 11, 30625 Hannover

---

## Pfarrer sein ist schwer und schön

### SELK: Sprengelpfarrkonvent West tagte in Wuppertal

Wuppertal, 26.6.2012 [selk]

Pfarrer wollen es warm haben, aber die meisten Pfarrhäuser haben keine energiesparende Außenisolierung. Darum ließ sich der Pfarrkonvent des Sprengels West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Wuppertal zum Abschluss seiner dreitägigen Tagung am 21. Juni von Fachleuten informieren. Die Diplom-Ingenieure Peter Immel und Gerd Kluge führten die Pfarrer ein in das eher technische Thema „Energetische Sanierung von Pfarrhäusern und Kirchen“. Die Ingenieure empfahlen, bei Sanierungsbedarf möglichst Gesamtlösungen mit Hilfe eines Architekten anzustreben, da sie effektiver seien als Einzelmaßnahmen mit zeitlichem Abstand. Kirchen könne man weniger aufwendig sanieren als Wohnhäuser, weil sie nur sporadisch geheizt würden.

Neben einer Reihe von Berichten des Bischofs, des Propstes und des Ökumene-Beauftragten für die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirche in Nordrhein-Westfalen beschäftigte sich der Konvent mit dem Thema „Das Berufsbild des Pfarrers in der SELK“. In Rundgesprächen und Arbeitsgruppen ging es darum, die Balance zu finden zwischen den Erwartungen der Gemeinden und der Pfarrer. Es wurde angeregt, das Thema in den Gemeinden weiter zu diskutieren. Zudem konzentrierte sich eine Gruppe von Pfarrern auf die Frage: „Warum bin ich gerne Pfarrer in der SELK?“ Ei-

ner der Pfarrer antwortete: „In diesem Beruf kann ich weitergeben, was mich selber trägt und hält.“ Jungen Menschen wurde die Wahl des Theologiestudiums an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel/Taunus ans Herz gelegt, um die durch Pensionierungen frei werdenden Pfarrstellen zu füllen.

Die Kommunikations-Psychologin und Pfarrfrau Sybille Heicke (Rödinghausen-Schwenningdorf) stellte dem Konvent die Ergebnisse ihrer Diplomarbeit zum Thema „Burnout von Pfarrern in der SELK“ vor. Sie erläuterte, warum das Burnout-Syndrom so schwer zu definieren und in den Griff zu bekommen sei. Zu viele Variablen trügen dazu bei, sodass am Ende jeder Fall individuell zu betrachten sei. Als überdurchschnittlich belastend empfinden die Pfarrer laut Studie die Überlappung von Arbeit und Privatem, die Organisation(sarbeit) in der Gemeinde und die Arbeit mit Konfirmanden. Pfarrer hätten im Vergleich zu anderen Berufen mehr Freiheit, ihre Zeit einzuteilen, was aber den Zwang mit sich bringe, sich ständig selber strukturieren zu müssen. Um die Herausforderungen des Gemeindealltags bewältigen zu können, bräuchten sie bessere Strategien, die über eine Aus- und Fortbildung erworben werden könnten.

## Positive Erfahrungen auf festen Grund stellen

### SELK: Gifhorn und Wolfsburg als gemeinsamer Pfarrbezirk

Gifhorn/Wolfsburg, 12.6.2012 [selk]

Die Gemeindeversammlungen der Philippusgemeinde Gifhorn und der St. Michaelsgemeinde Wolfsburg der

Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) haben am 10. Juni die Bildung eines gemeinsamen

Pfarrbezirks beschlossen. Entsprechende Anträge an die Kirchenbezirkssynode Niedersachsen-Süd und

die Kirchenleitung der SELK wurden einstimmig angenommen. Die beiden norddeutschen Gemeinden möchten mit diesem Schritt „die positiven Erfahrungen seit Beginn der Zusammenarbeit im Jahr 2008 auf festen Grund stellen, der knappen Haushaltssituation der Gesamtkirche durch Einsparung einer Pfarrstelle Rechnung tra-

gen sowie im Falle der Vakanz die Chance bei der Berufung eines Pastors durch das Angebot attraktiver Gemeinden mit klarem Aufgabenfeld erhöhen.“

Seit Herbst 2008 versieht Pfarrer Klaus Bergmann (44), der bis dahin nur für die Wolfsburger Gemeinde zu-

ständig war, den pfarramtlichen Dienst in der Philippusgemeinde und der St. Michaelsgemeinde. Die Pfarrbezirksbildung tritt in Kraft, wenn die Synode des Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd am 9./10. November 2012 in Stadthagen dem Antrag zustimmt und auch die Kirchenleitung ihre Zustimmung erteilt.

## Festtag auf dem Sperlingshof

### SELK Festgottesdienst zum 150-jährigen Gemeindebestehen

Remchingen-Sperlingshof, 19.6.2012 [selk]

Die Dreieinigkeitsgemeinde Sperlingshof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) feierte am 17. Juni mit vielen Gästen einen festlichen Gottesdienst aus Anlass ihres 150-jährigen Bestehens. Die Festpredigt hielt SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover).

Ein Projektchor der umliegenden lutherischen Gemeinden unter Leitung von Kantorin Anke Nickisch, der gemeindliche Posaunenchor, dirigiert von Marcus Reuter, sowie die Sopranistin Bettina Horsch verliehen der Festfreude „Stimme“.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen überbrachten Vertreter mehrerer Gemeinden der SELK und ihrer benachbarten Schwesterkirchen, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) und der Evangelisch-Lutherischen Kirche – Synode von Frankreich, Grüße und Segenswünsche.

Auch Vertreter landeskirchlicher Gemeinden ließen es sich nicht nehmen, in die Grüße und Segenswünsche einzustimmen.

In dem anschließenden Gespräch mit dem Bischof wurde die Arbeit des leitenden Geistlichen und der Kirchenleitung für die Anwesenden transparent.

Ganz besonders freute sich die Gemeinde, neben dem Bischof auch die ehemaligen Gemeindepfarrer Manfred Griesheimer (Lachendorf) und Gerhard Hildebrandt (Wiesbaden) sowie Ekkehard Heicke (Heidelberg) begrüßen zu können. Auch die vormals zur Gemeinde gehörenden Emeriti Hans-Heinrich Hamborg (Hamburg) und Günther Kuhlmann (Bochum) konnten trotz fortgeschrittenen Alters an diesem Tag dabei sein und mitfeiern.

## Hilfe zur Selbsthilfe

### SELK: Diasporatag in Altstadt-Höchst

Altstadt-Höchst, 19.6.2012 [selk]

Die St. Martinsgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Altstadt-Höchst war am 17. Juni Gastgeberin des diesjährigen Diasporatages. Pfarrer Matthias Forchheim begrüßte den sechsköpfigen Vorstand des Diasporawerkes mit seinem Vorsitzenden, Superintendent Volker Fuhrmann (Oldenburg), schon am Vortag zur Vorstandssitzung. Im Festgottesdienst unter Beteiligung beider Gemeinden des Pfarrbezirks Höchst-Usenborn predigte Professor Dr. Werner Klän (Oberursel).

Im Anschluss an den Gottesdienst fand die Mitgliederversammlung statt. Sie konnte für dieses Jahr 19.000 Euro an dreizehn Projekte vergeben. Fünf davon sind in der eigenen Kirche angesiedelt, die übrigen in Ost- und Südeuropa und auf dem afrikanischen Kontinent. Die Geldbeträge

sind „Hilfe zur Selbsthilfe“. Die Höhe des zur Verfügung stehenden Betrages ist in jedem Jahr unterschiedlich und hängt von der Höhe der jährlich im Juni für das Diasporawerk erhobenen gesamtkirchlichen Kollekte und von den eingehenden Spenden ab.

Das „Diasporawerk in der SELK – Gotteskasten e. V.“ ist ein gemeinnütziges Werk. Anträge auf Förderung oder Unterstützung können jeweils bis zum 31. Januar eines Jahres gestellt werden. Der Vorstand macht der Mitgliederversammlung Vorschläge für die Verteilung der eingegangenen Gelder oder - bei größeren Vorhaben - für die Vergabe von Zahlscheinen. Das viermal jährlich erscheinende Blatt „füreinander“ unterrichtet in Bild und Wort über geplante und abgeschlossene Projekte.

## selk.info | ERINNERUNG

### Wie die Alten sangen...: Gustav Knak

Gustav Knak (1806-1878) hat der Kirche Lieder geschenkt, die viele Herzen derer erreicht haben, die wussten und wissen, dass Gott nicht nur hochdeutsch spricht.

Der Sohn des Justizkommissars Ludwig Knak und dessen Ehefrau Friderike, geb. Straube, erblickte zwar in Berlin das Licht der Welt, hatte aber auch eine enge Beziehung nach Pommern, wo seine Tochter Maria als Pfarrfrau lebte. Er selber war 1834 Pfarrer in Wusterwitz/Hinterpommern geworden.

1819 war Knaks Vater verstorben. Gustav Knak kam in die Obhut eines Bruders seiner Mutter, der Propst in Mittenwalde war, ein Nachfolger des großen Paul Gerhards also. Das Gymnasium besuchte Gustav Knak wieder in Berlin, es war das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium. 1826 wurde er in Berlin Student der Theologie und hörte unter anderem beim berühmten Professor Friedrich Schleiermacher. Wie für viele Theologen seiner Zeit ging auch für Knak der Weg ins Pfarramt über eine Tätigkeit als Lehrer. Er unterrichtete in Königs Wusterhausen und blieb somit in der Nähe Berlins. Schon in dieser Zeit arbeitete er am Gesangbuch, engagierte sich für die Innere und Äußere Mission, die ihm allzeit am Herzen lagen. Das Zweite Theologische Examen legte der Missionsfreund 1833 ab und ging dann in sein hinterpommersches Pfarramt. Gustav Knak hatte enge Verbindungen auch zu erwecklichen Kreisen, doch vor Irrwegen bewahrte ihn seine eindeutige lutherische Bekenntnishaltung. Der hinterpommersche Pfarrer wirkte im Segen und wurde zum Initiator und Organisator großer Missionsfeste. Nach Berlin kam Knake wieder im Jahre 1850. Der Grund dafür war eine Berufung in das Pfarramt an der dortigen Bethlehemskirche, dem Gotteshaus der Bethlehemsgemeinde der Böhmisches Brüder, die unter anderem in Berlin und Umgebung Zuflucht gefunden hatte. Gustav Knake wurde dort Nachfolger des bekannten Pfarrers und Missionars Johann Evangelista Gossner (1773-1858), dessen Namen die „Gossner Mission“ bis heute trägt.

Gustav Knak war es vergönnt, den aus Pommern stammenden Missionar Karl Gützlaff (1803-1851) kennen lernen zu dürfen, den man auch den Apostel Chinas nennt. Diese Bekanntschaft veranlasste Knak zur Gründung eines Frauenvereins für die Chinamission und eines Findelhauses für arme Chinesenkinder in Hongkong. Seine Lieder erschienen unter verschiedenen Titeln 1827 und 1843, der Nachtrag dazu 1850. Im Breslauer Gesangbuch findet man unter der Nummer 620 aus seiner Feder das bekannte Abschiedslied

„Zieht in Frieden eure Pfade, mit euch sei Gottes große Gnade und seiner heiligen Engel Wacht...“. Das ist gewiss kein Zufall, gehörte doch die Evangelisch-Lutherische Kirche in Preußen (später Evangelisch-Lutherische Kirche Altpreußens) zu den Trägern der Leipziger Mission. Davon ist freilich im Gegensatz zu früheren Jahren, als Pfarrer dieser Kirche Prediger auf dem Leipziger Missionsfest waren, auf der Website des Missionswerkes heute keine Rede mehr. Vergeblich sucht man dort den Namen dieser Kirche; auch den Begriff „Alt-lutheraner“ sucht man vergeblich, den Namen des Breslauer Theologieprofessors und lutherischen Bekenntners Johann Gottlieb Scheibel (1783-1843) nicht weniger. Man wird darüber informiert, dass keine Suchergebnisse vorliegen. Unter Missionsdirektor Dr. August Kimme (1912-1999) wäre das undenkbar gewesen. Nein, auf die bekennnistreuen Lutheraner wird nur mit dem abschätzigen Satz „Dass nun eine ausgesprochen lutherische Aktivität entstand, ging unter anderem zurück auf unionsfeindliche Kräfte aus Preußen“ hingewiesen, den Bischof Hans-Jörg Voigt 2011 im Kirchenblatt der SELK, „Lutherische Kirche“, hinlänglich kommentiert hat (42. Jahrgang, 9/2011, S. 13).

Nach dem Aussendungsgottesdienst wurden die Leipziger Missionare von Missionsfreunden zum Leipziger Hauptbahnhof begleitet und dort sangen diese Missionsfreunde über Jahrzehnte hinweg immer das Lied „Zieht in Frieden eure Pfade...“, das Gustav Knak der Kirche geschenkt hat.

Doch möchte ich aus seinem Liedschatz noch an ein Lied erinnern, das die Herzen so vieler Christenmenschen erobert hat, nämlich: „Lasst mich gehen, lasst mich gehen, dass ich Jesum möge sehen ...“ Zwei Verse daraus zum Schluss, die die Kurrende unter Leitung „meines“ ersten Kantors Oskar Bach, noch hoch betagt – ein echter sächsischer Kirchschullehrer – an vielen Gräbern in Burkersdorf/Erzgebirge gesungen hat:

„Lasst mich gehn, lasst mich gehen / dass ich Jesum möge sehn. / Meine Seel ist voll Verlangen / ihn auf ewig zu umfassen / und vor seinem Thron zu stehn

Ach wie schön, ach wie schön / ist der Engel Lobgetön. / Hätt ich Flügel, hätt ich Flügel / flög ich über Tal und Hügel / heute noch nach Zions Höhn“

Man sollte die Wirkung solcher Lieder nicht gering schätzen, der Lutheraner Gustav Knak hat damit Menschenherzen erreicht.

## Internationale ökumenische Perspektiven SELK: Symposiumsband zur „Leuenberger Konkordie“

Oberursel/Göttingen, 1.6.2012 [selk]

„Die Leuenberger Konkordie im inner-lutherischen Streit. Internationale Perspektiven aus drei Konfessionen“: Unter diesem Titel haben jetzt Professor Dr. Werner Klän und Professor Dr. Gilberto da Silva von der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel einen Aufsatzband herausgegeben, der auf ein von ihnen organisiertes Symposium zurückgeht, das am 19. und 20. November 2010 an der LThH durchgeführt wurde. Das 200 Seiten starke Buch ist als Band 9 in der Reihe der Ergänzungsbände zur Schriftenreihe „Oberurseler Hefte“ im LThH-Kooperationsverlag Edition Ruprecht (Göttingen) erschienen.

In der 1973 nach vorlaufenden zwischenkirchlichen Lehrgesprächen verabschiedeten „Leuenberger Konkordie“ erkennen die in der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) verbundenen Kirchen hinreichende theologische Klärungen,

die es ihnen möglich machen, auf dieser Basis Kanzel- und Abendmahls-gemeinschaft zu praktizieren. Die Mitgliedskirchen der GEKE sind in dem Band sowohl chronologisch nach ihrem Beitritt als auch geografisch nach dem jeweiligen Land verzeichnet.

Auf dem international besetzten Oberurseler Symposium waren sowohl GEKE-Kirchen vertreten als auch Kirchen, die die Leuenberger Konkordie nicht angenommen haben: die römisch-katholische Kirche und konkordienlutherische Kirchen, unter ihnen die SELK.

Ziel des Symposiums war es, die theologischen Grundlagen der Leuenberger Konkordie aus unterschiedlichen Perspektiven erneut breit zur Debatte zu stellen und ein vertieftes Verständnis des jeweiligen theologischen und kirchlichen Standpunktes zu ermöglichen. Die zehn für die Drucklegung überarbeiteten Referate finden sich

in dem Sammelband in der jeweiligen Originalsprache, ihnen wurden aber Zusammenfassungen in der jeweils anderen Konferenzsprache beigegeben. Zu den Autoren zählen Bischof Dr. Dieter Reinstorf von der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika, Oberkirchenrat Dr. Martin Heimbucher von der Union Evangelischer Kirchen (UEK) in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und Professorin Dr. Dorothea Sattler von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster. Den Beiträgen wurden eine ausführliche Einleitung der Herausgeber sowie Geleitworte von Bischof Martin Schindehütte, Leiter der Ökumene und Auslandsarbeit der EKD und Leiter des Amtes der UEK in der EKD, und Bischof Hans-Jörg Voigt von der SELK vorangestellt.

Der Band (Hardcover) kostet 47,90 Euro. Alle Informationen unter: <http://www.edition-ruprecht.de/katalog/titel.php?id=378>.

## JUGENDWERKS - INFORMATIONEN

### Jugend und Reformation

#### Tagung der aej-Arbeitsgruppe „Reformationsjubiläum“

Bad Herrenalb, 19.6.2012 [selk]

Auch die Evangelische Jugend nimmt jetzt das Reformationsjubiläum rund um das Jahr 2017 in den Blick. Zu diesem Zweck trat am 14. und 15. Juni eine Arbeitsgruppe der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej) zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Für die freikirchlichen Mitglieder der aej hatte das Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) den ehemaligen Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel für das Gremium nominiert. Mit seiner Firma Terra Lu Travel & Consult ist Utpatel bereits durch zahlreiche Reisen und Veranstaltungskonzepte in der Reformationsdekade aktiv. Insgesamt gehören der Projektgruppe der aej 20 Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Landeskirchen und Jugendverbände an.

Während der zweitägigen Tagung in der Evangelischen Akademie Bad Herrenalb wurden erste Leitlinien für ein Engagement der evangelischen Jugend diskutiert. Dabei war man sich einig, dass es nicht ausschließlich darum gehen kann, im Jahr 2017 ein einmaliges Ereignis zu initiieren. Vielmehr sollten vielfältige Formen und dezentrale Konzep-

te entwickelt werden, um das Thema „Reformation“ für Jugendliche lebendig werden zu lassen. Sehr ausführlich widmete sich die Projektgruppe zunächst einer inhaltlichen und theologischen Zielbestimmung. In mehreren Kleingruppen, die ihre Arbeit bis zum nächsten Treffen der Projektgruppe im Oktober fortsetzen, wurden theologische Zielsetzungen und Wortbestimmungen diskutiert. Dabei herrschte schnell Einigkeit, dass im Sinne Luthers der Blick nicht zuerst auf eine Veränderung von Kirche und Gesellschaft zu richten ist. Vielmehr sei es Luther um die persönliche Glaubensbeziehung zwischen Mensch und Gott gegangen, aus der sich dann erst in zweiter Linie umso stärkere Konsequenzen für Kirche und Gesellschaft ergeben würden. Insofern müsse auch das Engagement der evangelischen Jugend zunächst auf eine Stärkung des Glaubens der Jugendlichen ausgerichtet werden, um dann daraus in lutherischer Freiheit Verantwortung für Kirche und Gesellschaft zu übernehmen.

Nach den Worten von aej-Generalsekretär Mike Corsa (Hannover) wird es zu den großen Herausforderungen ge-

hören, das Jubiläum der Reformation überhaupt für Jugendliche interessant zu machen. Auch sei zu beobachten, dass im Moment viele Veranstaltungen unter die jeweiligen Jah-

resthemen der Lutherdekade gestellt werden, die sowieso stattfinden würden. Für den Bereich der aej wird die neue Projektgruppe bis zur Mitgliederversammlung im November einen

Fahrplan erstellen, mit dem dann der weitere Beteiligungsprozess der aej am Reformationsjubiläum geplant werden kann.

## Wer sucht, der findet...

### FSJ-Begleittage in Homberg

Homberg/Efze, 22.6.2012 [selk]

Ein paar Umwege, dafür aber auch viele schöne Ausblicke auf die nordhessische Hügellandschaft nahmen die Freiwilligen in Kauf, die sich zum Pilgerseminar in Homberg/Efze angemeldet hatten. „Das große Ziel dieser drei Tage heißt: Entschleunigung“, begann Henning Scharff, Hauptjugendpastor der Selbständigen Evangelischen Kirche (SELK) seine Einführung in dieses Seminar im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ). In aller Ruhe und unterbrochen von einigen anregenden geistlichen Impulsen wanderte man gute 20 km. Dabei konnte das Erleben der eigenen Standfestigkeit, die wiederholte Suche nach dem rechten Weg sowie das motivierende und ermüdende Auf und Ab der Strecke immer wieder besprechenswerte Parallelen zum eigenen Lebensweg ergeben.

Zur Vorbereitung auf den Pilgerweg begingen die Freiwilligen vorher einen Stationenweg durch das Lutherische Jugendgästehaus und die benachbarte Petruskirche der SELK. Dieser Weg orientierte sich an der Bibelstelle Jesaja 43,1-3a. Die Stationen waren den einzelnen Satzteilen dieser Bibelstelle zugeordnet und mit unterschiedlichen Sym-

bolen versehen. Außerdem regten Fragen zur persönlichen Besinnung ein. Ein meditativer Tagesabschluss in der Homberger Stadtkirche, der Marienkirche und weitere Andachten in der Petruskirche umrahmten die Tage.

Neben den obligatorischen Einführungs-, Zwischen- und Abschlussseminaren werden den Freiwilligen in der Trägerschaft des Deutschen Jugendverbandes „Entschieden für Christus“ (EC) in Kooperation mit der SELK weitere, ganz unterschiedliche Seminare angeboten. Aus diesem Angebot an sogenannten „Begleittagen“ müssen die Freiwilligen eins je nach Neigung belegen. Das Jugendwerk der SELK steuerte hier mit dem Pilgerseminar und dem freizeitfieber-Trainingswochenende gleich zwei Angebote bei.

Zum letzten Mal treffen sich die Freiwilligen im Abschlussseminar im Juli unter der Leitung von Marit Jungmann und Pascal Heberlein vom Deutschen EC-Verband unter Mitwirkung von Henning Scharff.

## Alle 27 Jahre neue Geräte

### Mitgliederversammlung im Lutherischen Jugendgästehaus Homberg

Homberg/Efze, 4.6.2012 [selk]

„Kaum sind 27 Jahre vorbei, schon müssen neue Geräte angeschafft werden.“ Mit einem Schmunzeln berichtete Hauptjugendpastor Henning Scharff über die notwendigen und bereits getätigten Anschaffungen in diesem Jahr. Mit Hilfe des Johannes-Bugenhagen-Vereins der Dreieinigkeitsgemeinde Hamburg der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) konnten ein neuer Spülautomat, ein Gasherd und ein Heißluftofen in der Küche des Lutherischen Jugendgästehauses in Homberg/Efze aufgestellt werden. Dass die technischen Küchengeräte fast drei Jahrzehnte überstanden haben, spreche für eine sehr umsichtig vorgenommene Einrichtung des Hauses und für ei-

ne gute Wartung.

Die Mitgliederversammlung des in der SELK beheimateten Evangelisch-Lutherischen Jugendzentrum e.V., des Trägervereins des Lutherischen Jugendgästehauses, nahm bei ihrer Jahrestagung den Bericht des Hauptjugendpastors über die Arbeit im und am Jugendgästehaus entgegen, freute sich über einen positiven Haushaltsabschluss für das Jahr 2011 und wählte den Vorstand mit Jan Klevinghaus und Henning Scharff unter der Leitung von Steffen Wilde wieder.

Als weitere Investitionen für das laufende Jahr wurden der Abschluss der technischen Ausstattung der Zehnt-

scheune mit fest installiertem Beamer und Boxen beschlossen. Dadurch werden Präsentationen bei Tagungen oder auch Film- und Fernsehvorführungen für die Besucher des Jugendgästehauses ermöglicht. Daneben sollen einige kleinere Sanierungsarbeiten an einem der beiden Mietshäuser vorangetrieben werden, die dem Verein gehören.

Die Mitgliederversammlung selbst tagte aufgrund einer Belegung des Haupthauses in der separaten Gästeteetage unterhalb der Zehntscheune. Diese sogenannte „blaue Etage“ eignet sich mit ihren zehn Betten besonders für kleine Konfirmandengruppen oder einen Familienurlaub.

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### ELC: „Wie ist die Bibel zu lesen und zu studieren?“ SELK-Propst in den Vorstand gewählt

Mulhouse (Frankreich), 30.5.2012 [selk]

Vom 31. Mai bis zum 3. Juni tagte im elsässischen Mulhouse die Europäische Lutherische Konferenz (ELC). Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter, Pfarrer und leitende Geistliche der Mitglieds- und Gastkirchen beschäftigten sich mit der Frage: „Wie ist die Bibel zu lesen und zu studieren?“. Für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) waren Dorothea Forchheim (Hammersbach), Stefanie Roth (Lehrte-Arpke), Pfarrer Markus Nietzke (Hermannsburg), Propst Klaus Pahlen (Essen) und Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) in Mulhouse. Weitere Mitgliedskirchen neben der SELK sind die Evangelisch-Lutherische Kirche in Belgien, die Evangelisch-Lutherische Freikirche in Dänemark, die Evangelisch-Lutherische Kirche – Synode von Frankreich (EEL-SF), die Evangelisch-Lutherische Kirche Portugals und die Evangelisch-Lutherische Kirche von England. Außerdem nahmen Gäste aus den USA und aus Kirgisien teil.

Präses Jean Thiébaud Haessig von der Evangelisch-Lutherischen Kirche – Synode von Frankreich wurde erneut

zum Vorsitzenden der ELC gewählt. Propst Klaus Pahlen von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist neuer stellvertretender Vorsitzender und folgt in dieser Funktion auf SELK-Pfarrer Markus Nietzke. Als Schriftführer wurde Pfarrer George Samiec von der Evangelisch-Lutherischen Kirche von England wiedergewählt.

Zum Austausch auf der Konferenz gehört auch die Anteilnahme am Wohl und Wehe der einzelnen Kirchen. Insbesondere die Situation der Portugiesischen Evangelisch-Lutherischen Kirche löste Betroffenheit aus, da dort aufgrund der Finanzkrise im Land insgesamt auch der Bestand der Kirche und ihrer Gemeinden in Porto und Lissabon stark gefährdet ist. So konnte in den letzten Monaten kein Gehalt mehr an die Pastoren ausgezahlt werden. „Wir bitten nicht nur um eure Gebete“, äußerte Präses Adalberto Hiller aus Maya, „wir bitten euch einfach um ein paar Scheiben Brot.“ Die ELC wurde nach 1945 als regelmäßig tagende europäische „Missionskonferenz“ ins Leben gerufen. Im Jahr 1986

wurde der Name in „Europäische Lutherische Konferenz“ geändert. Im Jahr 1999 wurden die heute noch geltenden ELC-Richtlinien angenommen. Die ELC versteht sich als „Zusammenschluss der bekenntnisgebundenen evangelisch-lutherischen Kirchen in Europa, die in Kirchengemeinschaft stehen“, wie es in den Richtlinien heißt: „Die Mitgliedskirchen bekennen sich zur Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments als dem unfehlbaren Wort Gottes und erkennen die im Konkordienbuch von 1580 enthaltenen Bekenntnisse der evangelisch-lutherischen Kirche als deren rechte und verbindliche Auslegung an. Die Europäische Lutherische Konferenz fördert die Einigkeit, Gemeinschaft und Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedskirchen durch detaillierte theologische und missionarische Beratung. Sie unterstützt das Bemühen um Kirchengemeinschaft zwischen ihren Gliedern und europäischen Kirchen lutherischen Bekenntnisses, die nicht Mitglieder sind. Über die Feststellung von Kirchengemeinschaft entscheidet die Einzelkirche.“

### ELFK: Synode in Zwickau beschließt Bekenntnistext Veröffentlichung des neuen Gesangbuches rückt näher

Zwickau, 6.6.2012 [elfk/selk]

Vom 1. bis 3. Juni tagte in Zwickau die 89. Synode der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK). Jeder der 16 Pfarrbezirke hatte dazu einen Gemeindevertreter und den Pastor entsandt. Vertreter aus den USA und Norwegen nahmen als Gäste an der Synode teil. Das Lehrreferat hielt Pfarrer Rolf Borszik (Lengenfeld / Vogtland) mit dem Titel „Es ist in keinem anderen das Heil“. Er beschäftigte sich darin mit der Einzigartigkeit des christlichen Glaubens im globalen Religionsgemisch.

Im Bereich der Lehre und der kirchlichen Praxis beschloss die Synode, den 5. Teil des gemeinsamen Bekenntnisses der Kirchen in der Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Konferenz „Das ewige Wort – Ein lutherisches Bekenntnis für das 21. Jahrhundert“ zum Thema „Gottes neue Welt – Die Lehre von den letzten Dingen“ anzunehmen.

Auch der Antrag, die beiden Bibelübersetzungen „Hoffnung für alle“ und „Neues Leben“ durch die zuständigen Gremien dahingehend prüfen zu lassen, ob sie für einen offiziellen Einsatz in der ELFK geeignet sind, wurde befürwortet. Einen weiteren Schritt tat die Synode auf dem Weg der ELFK zur Veröffentlichung eines neuen Gesangbuches. Der von der Gesangbuchkommission vorgelegte Liedbestand, die dazugehörige Gliederung in Kategorien sowie die Inhaltsübersicht zum Anhang (1. Gottesdienstordnung, 2. Liturgischer Kalender, 3. Bekenntnisse der Kirche, 4. Praktische Anleitungen für Nottaufe, Schulbekenntnis und Vergebung, Selbstprüfung zur Beichte und Begleitung eines Sterbenden, 5. Gebetsteil, 6. Liederdichter und Komponisten, 7. Liederverzeichnis) wurde durch die Synode bestätigt. Mit der Freien Evangelisch-Lutherischen Stadtgemeinde (FELS) Würzburg hat die Synode der ELFK Kirchen-

gemeinschaft aufgerichtet. Außerdem wurde die Gemeinde durch die Synode gebeten, sich dem Synodalverband der Evangelisch-Lutherischen Freikirche anzuschließen. Der Berufung von Pfarrer Uwe Klärner zum Dozenten am Lutherischen Theologischen Seminar der ELFK stimmte die Synode zu und beauftragte das Dozentenkollegium des Seminars außerdem mit der Konzipierung eines Studienganges für Gemeindegliederinnen und Gemeindeglieder. Im Bereich Finanzen wurde durch die Synode beschlossen, die Synodalbeiträge der Gemeinden zu erhöhen. Aus diesen Beiträgen werden die Kosten bestritten, die die Gemeinden gemeinsam tragen. Dazu gehören vor allem die Unterstützung kleinerer Ge-

meinden, die Ausbildung von Pastoren am Lutherischen Theologischen Seminar der ELFK in Leipzig und Gehaltszuschüsse für Pastoren, die sehr niedrige staatliche Renten erhalten. Auch die Grundgehälter für die Pfarrer und Vikare wurden angepasst und bewegen sich künftig zwischen 850 Euro für Vikare und 1.400 Euro in der höchsten Gehaltsstufe nach 30 Jahren Dienst. Einige weitergehende Anträge zu den kirchlichen Finanzen fanden keine Mehrheit. Mit einem Festgottesdienst in der Petrikerkirche, in dem Präses Martin Wilde (Nerchau) die Predigt hielt, und mit einer nachmittäglichen Festversammlung ging die Synode am 3. Juni zu Ende.

Die Synodalunterlagen wie der Bekenntnistext „Gottes neue Welt“ und die Vorarbeiten zum Gesangbuch, aber auch die Berichte und Antrags-texte können auf der Internetseite der Synode <http://elfk.de/dd24216.kasser-ver.com/html/synode/> abgerufen werden. Die meisten der 16 Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Freikirche liegen in Sachsen. Es gibt aber auch Gemeinden in anderen Bundesländern. Zu den Gemeinden der ELFK gehören etwa 1300 Gemeindeglieder. Die langjährige Kirchengemeinschaft, die zwischen der ELFK und der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) bestanden hatte, wurde von der ELFK 1989 aufgehoben.

## Nordkirche: Fast 20.000 Menschen beim Gründungsfest

Ratzeburg, 27.5.2012 [epd]

Fast 20.000 Menschen haben am Pfingstfest in Ratzeburg die Gründung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland gefeiert, in der die Pommersche Evangelische Kirche, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs und die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche aufgegangen sind. „Ein Gründungsfest, wie es unser Heiliges Buch gemeint hat“, freute sich der gerade zum Vorsitzenden der Vorläufigen Kirchenleitung gewählte Bischof Gerhard Ulrich. „Diesen Schwung werden wir mitnehmen und in die mehr als 1.000 Gemeinden hineintragen.“

„Das ist wie ein kleiner Kirchentag“, beschrieb der Bürgermeister der Stadt, Rainer Voß, die Stimmung. Das Großereignis, zu dessen Gelingen hunderte Ehrenamtliche beigetragen haben, sei „in der Stadtgeschichte ein ganz besonderes“, so Voß. Dazu trug auch der Besuch des Bundespräsidenten in Ratzeburg bei. Am Vormittag trug sich Joachim Gauck in das Goldene Buch der Stadt ein, nachdem er gemeinsam mit 700 Gästen und 80 Mitwirkenden den Gottesdienst im Ratzeburger Dom gefeiert hatte. „Besuch des Bundespräsidenten Joachim Gauck aus Anlass der Nordkirche im Jahr des 950. Stadtjubiläums der Stadt Ratzeburg“, lautet der Text im Goldenen Buch.

Auf dem Ratzeburger Rathausplatz hatten gleichzeitig 3.500 Gäste aus der gesamten Nordkirche den Gottes-

dienst mitgefeiert, der auf einer Videoleinwand übertragen wurde. Nach dem Gottesdienst aßen 5.000 Menschen an 625 Tischen bei der Ratzeburger Mahlzeit Brötchen, Wurst, Käse und Erdbeeren. „Dieses erste gemeinsame Mahl der Nordkirche war unglaublich ergreifend“, so der Organisator der Veranstaltung, Peter Schulze.

Der Pressesprecher der Ratzeburger Polizei, Holger Meier, zeigte sich äußerst zufrieden mit dem Verlauf der Veranstaltung, die er als „völlig stressfrei“ bezeichnete. Besonders lobte er die ausgezeichnete Kooperation mit den Gemeindepfadfindern, die in Ratzeburg zum ersten Mal in solch einem großen Rahmen stattfand. Während des gesamten Tages war die Innenstadt für den Autoverkehr gesperrt – die Menschen feierten, musizierten und trafen sich auf den Plätzen und am Seeufer. In 60 Zelten präsentierten sich die dreizehn Kirchenkreise, Dienste, Werke und Einrichtungen der Nordkirche.

Ausgelassene Stimmung auch am Abend – das Gründungsfest ging mit dem Nordkirchen-Festival auf dem Rathausplatz zu Ende. Mehr als 2.500 Menschen hörten Liedermacher Gerhard Schöne, die a-capella Gruppe Viva Voce und Inga Rumpf. Mit einem Abendsegen und einem Lichtermeer aus Wunderkerzen wurden das Konzert und das Gründungsfest der Nordkirche in Ratzeburg beendet.

## Nordkirche: Bisherige pommersche Landeskirche sucht ihre neue Rolle als Kirchenkreis

Züssow, 18.6.2012 [epd]

Aus einer Landeskirche mit jahrhundertelanger Geschichte ist ein Kirchenkreis in der Nordkirche geworden. Wie findet sie ihre neue Rolle zwischen Kontinuität und Neuanfang? Die erste Sitzung der Kirchenkreissynode der ehemaligen pommerschen Kirche erschien vielversprechend.

Zu Beginn der konstituierenden Sitzung der Kirchenkreissynode am 16./17. Juni in Züssow betonte die Stralsunder Propstin Helga Ruch: „Wir müssen uns erst daran gewöhnen, dass wir nur noch Kreissynode sind.“ Keine „großen kirchenpolitischen Sprüche mehr“, sondern stattdessen

den Blick auf das nach ihren Worten „eigentliche Aufgabenfeld“, die Kirchengemeinde. „Das entlastet uns auch.“

Im Kirchenparlament des Kirchenkreises, der mit seinen rund 93.000 Mitgliedern bis vor wenigen Wochen

noch eine eigene Landeskirche war, engagieren sich von den insgesamt 66 Mitgliedern 41 erstmals als Synodale. Auch diese Bereitschaft zur Mitarbeit sei ein Zeichen für einen Neubeginn, findet Hans-Jürgen Abromeit, seit Pfingsten Bischof im Sprengel Mecklenburg-Vorpommern: „Ich spüre bei den Synodalen den Willen, dass sich etwas bewegt, dass Gemeinden und kirchliche Werke vital sind.“ Dabei räumt er ein, durchaus selbst noch auf der Suche nach der eigenen Rolle zu sein. Eine „administrative Aufgabe“ habe er in der Kirchenkreissynode nicht mehr. Stattdessen sehe er seine künftige Rolle eher in „Hintergrunddiensten“. Als „Wegbegleiter“ definiere er sich, als jemand, der aufgrund seiner Erfahrung für Kontinuität sorgen und helfen könne, „dass die neuen Strukturen mit Leben gefüllt werden“.

Für Kontinuität steht auch Elke König, die von den Synodalen mit großer Mehrheit zur neuen Präses gewählt worden ist: Bereits seit 1998 hatte sie zum Präsidium der pommerischen Landessynode gehört. „Ich wünsche mir, dass wir im Konzert der Nordkirche unsere Melodie singen, so laut, wie es unsere Kleinheit erlaubt“, sagte sie mit Blick auf die neuen kirchlichen Strukturen. Jeder wisse, so die 56-jährige Präses aus Greifswald, dass sie nicht „mit fliegenden Fahnen“ zur Nordkirche übergelaufen sei. Aber nun sei es gut, wie es ist. „Ich möchte bei unseren Partnern auf die besondere Situation in diesem Landstrich aufmerksam machen“ betont sie und formuliert ihr Ziel: „Unsere Partner in der Nordkirche sollen sagen: Es ist gut, dass die Pommer zu uns gehören.“

## LWB: Forderung nach Gerechtigkeit und Ende der Gewalt

### Rat tagt in Kolumbien

Bogotá (Kolumbien), 20.6.2012 [LWI]

„Gott ruft uns auf, an eine andere Welt zu glauben“, mit diesen Worten begrüßte Eduardo Martínez, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Kolumbiens (IELCO), die Mitglieder des Rates des Lutherischen Weltbundes (LWB) zu ihrer Tagung vom 15. - 20. Juni in Bogotá (Kolumbien). Die gastgebende Kirche, die Evangelisch-Lutherische Kirche Kolumbiens, hat 1.998 Mitglieder und ist seit 1966 Mitgliedskirche des LWB.

An der diesjährigen Ratstagung unter dem Thema „Gemeinsam für eine gerechte, friedliche und versöhnte Welt“ nahmen rund 150 Personen teil. Der Rat des LWB führt die Geschäfte des Weltbundes zwischen den in der Regel alle sechs Jahre stattfindenden Vollversammlungen.

In öffentlichen Erklärungen und Resolutionen prangerte der LWB-Rat den bewaffneten Konflikt in Kolumbien

an und forderte das Ende der Gewalt in Syrien und Friedensgespräche im Heiligen Land. Vom Weltklimagipfel in Rio erwartete der Rat ein klares Dokument und ehrgeizige Schritte zu Umsetzung. Zur Förderung weltweiter Gerechtigkeit forderte er außerdem die Einführung einer Finanztransaktionssteuer zugunsten der Armen.

Auf Empfehlung des Ausschusses für Theologie und ökumenische Beziehungen wurden mehrere Dialoggruppen eingerichtet bzw. besetzt. So ernannte der Rat Bischof Emeritus Dr. Christoph Klein von der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien zum Ko-Vorsitzenden der Gemeinsamen lutherisch-orthodoxen Kommission. Der Rat nahm auch den Bericht der Internationalen anglikanisch-lutherischen Kommission „To Love and Serve the Lord“ an und empfahl ihn seinen Mitgliedskirchen zum Studium. Während der Ratstagung des LWB

wurde die neue Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland (Nordkirche) im LWB begrüßt. Da die Kirche aus der Vereinigung von drei LWB-Mitgliedskirchen entstanden ist (Pommersche Evangelische Kirche, Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs, Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche) bedurfte es nach den Statuten des LWB nur einer einseitigen Willenserklärung der Nordkirche, um als Mitglied des LWB anerkannt zu werden. Darüber hinaus wurde auch das Verhältnis der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) zum LWB geordnet, indem der Rat die VELKD als „Anerkannten Kirchenrat“ im LWB begrüßte. Mit diesem Status der VELKD bleiben die sieben Gliedkirchen der VELKD weiterhin eigenständige Mitgliedskirchen des LWB. Die VELKD erhält mit der Anerkennung einen offiziellen Beobachterstatus im LWB.

## Lettland: Großer Tag für die Luther-Akademie in Riga

Riga, 11.6.2012 [LD-online]

Der 7. Juni 2012 war ein besonderer Tag für die Luther-Akademie in Riga: Die jahre-langen Bemühungen zur Erreichung der staatlichen Akkreditierung sind an diesem Tag mit Erfolg gekrönt worden. Seit dem 7. Juni sind die Luther-Akademie als Hochschule und ihr Bakkalaureus-Abschluss staatlich anerkannt.

„Der Einsatz vieler Kämpfer für die Luther-Akademie in den letzten Jahren, beginnend mit den Bemühungen des damaligen Rektors, Dr. William Weinrich, haben ihren krönen Abschluss gefunden“ – sagt die Direktorin des theologischen Programms, Sandra Gintere. „Die erste Etappe war die Anerkennung des theologischen Programms auf europäischer Ebene im November 2011. Am 1. März 2012 wurde

dann das theologische Programm für Lettland anerkannt und am 29. April 2012 das kirchenmusikalische Programm ebenfalls.

Zur Zeit gibt es 37 Studenten im theologischen Programm, sieben studieren Kirchenmusik und 19 lassen sich zu Gemeindemitarbeitern ausbilden.

Der letztere Ausbildungsgang ist allerdings noch nicht akkreditiert. Ziel ist hier die Anerkennung einer Diakonenausbildung, durch das diakonisch Mitarbeitende in den Gemeinden einen anerkannten Berufsabschluss bekommen können.“

## AUS DER EVANGELISCHEN WELT

### Beruf der Grenzenlosigkeit

#### Landesbischof Ralf Meister ermutigt Pfarrer zu Auszeiten

Hannover, 30.5.2012 [epd/selk]

Der hannoversche Landesbischof Ralf Meister hat die Pfarrer ermutigt, sich regelmäßig persönliche Auszeiten zu gönnen. „Der Pfarrberuf ist ein Beruf der Grenzenlosigkeit“, sagte der evangelische Bischof am 30. Mai in Hannover vor rund 400 Pastorinnen und Pastoren aus dem Kirchen Sprengel Hannover. Deshalb sei es für Pfarrer notwendig, sich Freiräume zu schaffen.

„Weil sie wie nur wenige Berufe von einer inneren geistigen Kraft leben, die eigene Formen und reservierte

Räume braucht.“ Meister regte „Sabbattage“, Studienurlaube und Sonderzeiten an. Dort könnten die Pfarrer ihre Arbeit reflektieren und analysieren, sich theologisch weiterbilden und das kollegiale Gespräch suchen. Pfarrer sei ein Beruf der Freiheit, und viele könnten sich keinen schöneren Beruf vorstellen. „Aber es liegt auch das Verhängnis der dauernden Selbstüberforderung im unendlichen Raum unserer Aufgaben“, sagte der Bischof.

Deshalb müssten Pfarrer sich selbst

Grenzen setzen und von Kollegen und Vorgesetzten Hilfen dazu erhalten. „Die Anzahl der Pastorinnen und Pastoren, die nicht erfüllt diesen Beruf ausüben, weil sie ermüdet und verzweifelt, erschöpft und krank geworden sind, ist in den vergangenen Jahren gestiegen“, sagte Meister. „Es geht um die alte geistliche Erfahrung, dass man Gott nur dann empfangen kann, wenn man zuvor für ihn einen Platz und einen offenen Raum geschaffen hat“, betonte er. Pfarrer dürften diesen Raum nicht nur für andere schaffen.

### Psychologin: Tod und Sterben werden aus Alltag gedrängt

#### epd-Gespräch: Martina Schwager

Hannover, 30.5.2012 [epd/selk]

Tod und Sterben werden nach Ansicht der Entwicklungspsychologin Professorin Meike Watzlawik gegenwärtig immer mehr aus dem Alltag der Menschen herausgedrängt. „In einer auf Jugendlichkeit und Leistungsfähigkeit ausgerichteten Gesellschaft, in der man nicht altern darf, ist auch der Tod ein Tabu“, sagte die Wissenschaftlerin der Universität Osnabrück am 6. Juni dem Evangelischen Pressedienst (epd). Watzlawik hat gemeinsam mit Studenten eine Ausstellung entwickelt, die vom 7. Juni an bis zum 21. Juli in der Osnabrücker Universitätsbibliothek zu sehen ist. Diese dokumentiert in Fotos und Zitaten die letzten Tage einiger Gäste im Hospiz Braunschweig.

Sterbende und ihre Angehörigen setzten sich oft erst unmittelbar vor dem Tod mit dem Thema auseinander und hätten dann mit großen Ängsten und Unsicherheiten zu kämpfen, erläuterte Watzlawik. Das Sterben sei nicht mehr rituell eingebunden in das Familienleben. Die Großfamilie, in der Krankheit, Altern und Sterben aufgefangen werden könnten, sei ein Auslaufmodell. Auch Kinder lernten nicht

mehr ganz selbstverständlich, dass das Leben endlich sei. Deshalb komme den Hospizen auch die Aufgabe zu, diese Lücke zu schließen. Sie habe gemeinsam mit einer Gruppe Studenten die Menschen im Hospiz nach ihrem Lebensweg und den Gedanken zu Sterben und Tod befragt, erläuterte die Psychologin. Vielen habe der Schritt ins Hospiz Angst gemacht. „Sie schreckten davor zurück, die Endgültigkeit zu akzeptieren.“ Dann seien sie jedoch positiv überrascht gewesen von der wohnlichen, offenen Atmosphäre und der liebevollen Begleitung durch die Hospiz-Mitarbeiter: „Sie waren erleichtert, dort endlich offen über den Tod und ihre Ängste sprechen zu können.“ Manche hätten die letzten Tage zwar lieber zu Hause verbracht, betrachteten das Hospiz aber als eine gute Alternative, die auf jeden Fall besser sei als ein Krankenhaus.

Nach Ansicht der Expertin wird die Nachfrage nach Hospizen in Zukunft enorm ansteigen. Die Ausstellung soll in den nächsten Monaten an unterschiedlichen Orten gezeigt werden, etwa in einer Kirche oder einer Bank.

### „Räume der Stille zum Sprechen bringen“

#### Ökumenische Ausbildung für Kirchenführungen

Bremen/Worpswede, 12.6.2012 [epd/selk]

Räume der Stille zum Sprechen zu bringen, ist das Ziel einer ökumenischen Ausbildung für Kirchenführungen, die demnächst unter Federführung des evangelischen Bil-

dungswerkes in Bremen startet. Im Verlauf von zwei Jahren sollen Interessierte dazu ausgebildet werden, Kirchenführungen für unterschiedliche Gruppen eindrucksvoll

und abwechslungsreich zu gestalten.

„Wir möchten Menschen ansprechen, die Lust haben, sich mit sakralen Räumen, ihrer Geschichte, Architektur und Ausstrahlung intensiver zu beschäftigen“, erläuterte Bildungsreferent Ottmar Hinz. Lernorte sind nach seinen Worten interessante Kirchen in Bremen, Verden, Worp-

de und anderen niedersächsischen Nachbarorten.

Zu den Ausbildungsinhalten gehören Hinz zufolge neben der regionalen Kirchen- und Architekturgeschichte auch Symbole und biblische Szenen im Kirchenraum. Überdies spielt methodisches Handwerkszeug der Kirchenpädagogik wie der Einsatz

von Musik und Sprache eine Rolle. „Kirchenräume wecken nicht nur das Interesse von Gottesdienstbesuchern“, ergänzte der Worpweder Pastor und Mitorganisator Reiner Sievers. „Auch andere Menschen lassen die Ästhetik des Raumes auf sich wirken, betrachten Kunstschätze, genießen es, zur Ruhe zu kommen und Stille zu finden.“

## Welche Zukunft hat das gedruckte Wort?

### idea-Mitgliederversammlung in Wetzlar

Wetzlar, 24.5.2012 [idea]

Die Zeit der gedruckten Zeitschriften und Bücher ist auch angesichts des rasanten Wandels der Medienlandschaft nicht zu Ende. Doch wegen des Vormarsches elektronischer Verbreitungswege werden die Verlage künftig in einem „Konzert der Medien“ spielen müssen. Dabei sollten sie vor allem auf die Stärke ihrer eigenen Marke setzen. Das haben führende Verleger bei der Mitgliederversammlung der Evangelischen Nachrichtenagentur idea am 23. Mai in Wetzlar hervorgehoben. Es gelte künftig, von einem Medium zu anderen „überzusetzen“, sagte der evangelische Verleger Norman Rentrop (Bonn). Anhand der Verbreitungsgeschichte der Bibel vom Abschreiben im Mittelalter bis zum Internetzeitalter zeigte er auf, dass tiefgreifende Veränderungen nichts Ungewöhnliches seien. Heute nehme die Nutzung von Druckerzeugnissen, Hörfunk und Fernsehen ab, während das Internet und mobile Kommunikationsdienste zulegen. So sei die Auflage der Bild-Zeitung seit 1990 um 40 Prozent auf 2,7 Millionen geschrumpft. Ähnliches gelte für Nachrichtenmagazine und Zeitschriften.

Gegen den Trend habe das evangelische Wochenmagazin ideaSpektrum seine Auflage im selben Zeitraum um 72 Prozent auf mehr als 30.000 verkaufte Exemplare gesteigert. Auch die seit Oktober 2005 zweimonatlich erscheinende illustrierte „Landlust“ mit inzwischen über einer Million Exemplaren zeige, dass es Ausnahmen gebe. Die Stärke dieser Publikationen sei, dass sie ein Angebot machten, das sonst nicht zu haben sei. Für Tageszeitungen könne dies beispielsweise bedeuten, dass sie sich auf Lokales konzentrieren sollten, um an einem Ort oder in einer Region gemeinschaftsstiftend zu wirken. So habe der US-Investor Warren Buffet inzwischen 64 Zeitungsgruppen gekauft, bei denen die lokale Berichterstattung an erster Stelle stehe.

Als ein Beispiel für die gleichzeitige Nutzung verschiedener Medien stellte der katholische Verleger Bernhard Meuser, Leiter der Augsburg Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag, den Jugendkatechismus YouCat vor. Als Buch war er im vorigen Jahr erschienen und binnen weniger Wochen im deutschsprachigen Raum über 100.000 Mal verkauft worden. Heute wird er in 25 Sprachen verbreitet. Hinzu gekommen sind auch Internetseiten in neun Sprachen. In Sozia-

len Netzwerken wie Facebook haben sich laut Meuser Gesprächskreise gebildet, in denen junge Leute die Grundlagen des Glaubens lernen. Die größte Studiengruppe habe 12.000 Mitglieder. Auch im Videokanal YouTube und in katholischen Rundfunksendern habe YouCat inzwischen einen Platz. Dieser katholische Katechismus habe sich – wie idea – zu einer „Marke“ entwickelt. Auch im Protestantismus wird an einem Jugendkatechismus gearbeitet, wie auf der idea-Mitgliederversammlung mitgeteilt wurde.

Nach Meusers Einschätzung haben selbst die seit langem unter Aufschwund leidenden konfessionellen Zeitungen eine Chance, wenn sie sich auf ihre Zielgruppe einstellen. Die Generation der 30- bis 50-Jährigen wolle man mit der Zeitschrift „Cath“ erreichen, die spätestens im Frühjahr 2013 auf den Markt kommen soll. Hier sind besonders viele Schnittstellen zwischen dem gedruckten Magazin und dem Internet geplant.

Bei der Mitgliederversammlung wurde auch der neu konzipierte Internetauftritt idea.de vorgestellt. Wie Internetredakteur Bernhard Limberg erläuterte, ist die bisherige Teilung der Homepage in einen kostenfreien und einen Abo-Bereich aufgehoben. Alle Angebote auf der Seite sind frei. Sie weisen vor allem auch auf ideaSpektrum hin. Für Abonnenten ist eine eigene Seite eingerichtet: „mein idea“. Ferner wurde die E-Paper-Ausgabe optimiert. Auch der Pressedienst, hauptsächlich für Redaktionen, hat eine eigene Seite. Dort können alle Meldungen des Tages und Inhalte von ideaSpektrum angesehen und erworben werden. Ferner ist idea in den Sozialen Netzwerken Facebook und Twitter vertreten. Versionen für mobile Endgeräte – wie „intelligente“ Handys und Tablet-Computer – folgen. Die 1970 gegründete Evangelische Nachrichtenagentur idea verbreitet Informationen und Meinungen aus der christlichen Welt über Internet, Fernsehen und das Wochenmagazin ideaSpektrum in Deutschland und der Schweiz. Außerdem veranstaltet sie mit der Firma „tempus Akademie & Consulting“ (Giengen bei Ulm) in der Regel alle zwei Jahre den Kongress christlicher Führungskräfte. Vorstandsvorsitzender des idea-Trägervereins ist Pastor Horst Marquardt (Wetzlar).

## Vier Ermittlungsverfahren gegen Evangelikalen eingestellt

### Wilfried Plock hat nicht zur Gewalt gegen Kinder aufgerufen

Fulda, 31.5.2012 [idea/selk]

Der Leiter der evangelikalen „Konferenz für Gemeindegründung“, Wil-

fried Plock (Hünfeld bei Fulda), ist von Vorwürfen entlastet, zur körperli-

chen Gewalt gegen Kinder aufgerufen zu haben. Vier Ermittlungsverfah-

ren gegen ihn wurden eingestellt. Die stellvertretende Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen im niedersächsischen Landtag, Miriam Staudte, und drei Privatpersonen hatten Strafanzeigen erstattet. Sie bezogen sich auf einen Fernsehbeitrag, den der Norddeutsche Rundfunk (NDR) am 21. Dezember 2011 unter dem Titel „Kinder schlagen im Namen Gottes“ ausgestrahlt hatte. Darin wurde „radikalen Christen“ vorgeworfen, Bibelstellen „unreflektiert in die heutige Zeit zu übertragen“, um damit Körperverletzungen zu rechtfertigen. In diesem Zusammenhang nannte der Bericht auch Plock. Er wurde mit zwei Sätzen aus einem Vortrag wiedergegeben, die nach sei-

ner Ansicht aus dem Zusammenhang gerissen waren. Andere Medien griffen die NDR-Berichterstattung auf. Plock sah seinen Ruf geschädigt und erreichte beim Landgericht Fulda Einstweilige Verfügungen, die den Medien auferlegten, falsche Behauptungen über ihn zu unterlassen.

Außerdem schlossen Plock und der NDR einen Vergleich vor dem Landgericht. Danach muss die Rundfunkanstalt in einem Online-Bericht über den Evangelikalen hinzufügen, dass das durch die Anzeige der Grünen-Politikerin Staudte eingeleitete Ermittlungsverfahren eingestellt wurde. Wie Plock gegenüber idea sagte,

sei es dem Anwalt des NDR bei der Verhandlung „trotz massiver Versuche“ nicht gelungen, den Richter zu überzeugen, dass er – Plock – in Vorträgen öffentlich zu Straftaten aufgerufen habe. Er zeigte sich über den Ausgang des Rechtsstreits erleichtert und zitierte aus der Geschichte von Josef im Alten Testament, dessen Brüder ihn aus Neid nach Ägypten verkauft hatten: „Ihr gedachtet es böse zu machen, Gott aber gedachte es gut zu machen“ (1. Mose 50, 20). Die „Konferenz für Gemeindegründung“ hat Kontakt zu rund 400 Gemeinden, die sich als bibeltreu, nicht-charismatisch und nicht-ökumenisch verstehen. Sie haben über 10.000 Mitglieder.

## Wo steht die älteste Baptistenkapelle?

### Erinnerungstafel im Ammerland gibt Hinweise für Touristen und Bürger

Westerstede, 3.6.2012 [idea/selk]

Die älteste noch genutzte Baptistenkapelle auf dem europäischen Festland steht in Felde bei Westerstede (Ammerland). An ihre Errichtung im Jahr 1850 erinnert eine neue Informationstafel, die im Mai angebracht wurde. Auf das „Bethaus getaufter Christen“ sei man „ein wenig stolz“, sagte Pastor Jürgen Saß von der 190 Mitglieder zählenden Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten) in Westerstede. Das historische Gebäude befindet sich auf der ältesten Begräbnisstätte der deutschen Baptisten und wird

als Friedhofskapelle sowie für besondere Gottesdienste und Konzerte genutzt. Ein Kennzeichen der Baptisten ist ihre Taufpraxis: Sie taufen keine Säuglinge, sondern nur Christen, die sich selbst zu ihrem Glauben bekennen. Die erste Baptistengemeinde in Deutschland gründete der Kaufmann Johann Gerhard Oncken (1800-1884) 1834 in Hamburg. Ältere baptistische Versammlungshäuser gibt es in Europa nur in England, wo Baptisten seit über 400 Jahren heimisch sind.

## Rekordbesuch beim Internationalen Gospelkirchentag

### Rund 80.000 Gäste in Dortmund

Dortmund, 4.6.2012 [idea/selk]

Einen Besucherrekord verzeichnete der 6. Internationale Gospelkirchentag, der vom 1. bis 3. Juni in Dortmund stattfand. Nach Angaben des Organisations Martin Beutelworth nahmen rund 80.000 Gäste teil. Über 6.000 Sänger aus 14 Ländern verwandelten die Stadt in eine Gospelmetropole. Die Präses der westfälischen Kirche, Annette Kurschus (Bielefeld), bezeichnete die Sänger als Verkündiger des Glaubens. „Und wer Gott für seine Güte lobt, kann nicht am Elend der Welt vorbeisehen“, sagte sie im Schlussgottesdienst. Gospelsingen verändere die Welt. Die Präses der EKD-Synode, Katrin Göring-Eckardt (Bündnis 90/Die Grünen), sprach in ihrer Predigt über die heilende Kraft der Musik: „Gott versetzt Berge; der Glaube ist das Staunen dazu. Deswegen singt die Seele.“ Die Vorsitzende des Träger-

kreises, Oberkirchenrätin Doris Damke (Bielefeld), sagte, Gospelsmusik sei in Gemeinden, Kirchenkreisen und der Landeskirche angekommen: „Sie gehört zum farbigen Klangteppich in unseren Kirchen und verbindet Menschen aller Generationen.“ Nach Schätzungen gibt es in Deutschland über 3.000 Gospelchöre mit rund 100.000 Sängern.

Der Gospelkirchentag stand unter dem Motto „We can move mountains“ (Wir können Berge versetzen). Bei den Kollekten zur Dortmunder Gospelnacht, an der sich 120 Chöre in 32 Kirchengemeinden beteiligten, und im Schlussgottesdienst in der voll besetzten Westfalenhalle kamen 34.404,96 Euro zusammen. Das Geld fließt in die vor zwei Jahren ins Leben gerufene Aktion „Gospel für eine

gerechtere Welt“. Dadurch können 143 junge Frauen im zentralafrikanischen Kamerun eine zweijährige Ausbildung zur Schneiderin absolvieren.

Veranstalter des Treffens waren die Landeskirchen Westfalen, Rheinland, Lippe und Kurhessen-Waldeck sowie die Evangelische Kirche in Dortmund und Lünen in Kooperation mit der Stadt Dortmund, der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Creativen Kirche.

Der Gospelkirchentag findet alle zwei Jahre statt. Bisherige Stationen waren Essen (2002), Bochum (2004), Düsseldorf (2008) und Karlsruhe (2010). Der nächste Gospelkirchentag findet vom 12. bis 14. September 2014 in Kassel statt.

## Warum noch Bibelgesellschaften nötig sind

### 200-jähriges Bestehen in Württemberg

Bad Urach, 5.6.2012 [idea/selk]

Bibelgesellschaften werden auch in Zukunft nötig sein, um die Heilige Schrift in einer zeitgemäßen Form zu verbreiten. Diese Ansicht äußerte der Vorsitzende der Deutschen Bibelgesellschaft, der bayerische Altlandesbischof Johannes Friedrich (Windsbach/Mittelfranken), bei einem Festakt zum 200. Bestehen der Württembergischen Bibelgesellschaft am 4. Juni in Bad Urach bei Reutlingen. Er bezeichnete die Bibel als die seit 2.000 Jahren gültige Grundurkunde des christlichen Glaubens. Dabei erinnerte er daran, dass die Lutherbibel die deutsche Sprache maßgeblich geprägt habe. „Seit der Übersetzung durch Martin Luther (1483-1546) ist es möglich, dass alle Deutschen sie lesen können“, sagte Friedrich. Aufgrund sorgfältiger Bearbeitungen sei sie verständlich geblieben. Neue Übersetzungen wie die Gute Nachricht Bibel und die BasisBibel seien hilfreiche Ergänzungen. Als große Herausforderung für die Bibelgesellschaft nannte Friedrich die abnehmende

Kenntnis biblischer Inhalte. Der Theologie- und Ökumenedezernent der württembergischen Kirchenleitung, Oberkirchenrat Professor Ulrich Heckel (Stuttgart), hob den Beitrag der Bibelgesellschaft zur weltweiten Bibelverbreitung hervor: „Bibel für die Welt – das ist Brot für die Welt in einer anderen Weise.“

Im Festvortrag zeichnete der frühere Direktor des württembergischen Kirchenarchivs, Professor Hermann Ehmer (Stuttgart), den Weg von der Gründung der Württembergischen Bibelanstalt am 11. September 1812 bis heute nach. Auf Initiative von Pfarrer Karl-Friedrich Steinkopf (1773-1859) beschlossen Kaufleute, Beamte und Geistliche, die Bibel „unter den ärmeren Volksklassen im evangelischen Württemberg“ zu verbreiten. Sie riefen für alle 64 württembergischen Kirchenbezirke Hilfsbibelvereine ins Leben. Zu den besonderen Ausgaben, die die Bibelanstalt entwickelte, gehörten Konfirmations-, Trau- und Al-

tarbibeln. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten wissenschaftliche Ausgaben der Bibel in ihren Ursprachen Hebräisch und Griechisch. Seit 1898 ist die Württembergische Bibelgesellschaft für die Herausgabe des von Eberhard Nestle (1851-1913) bearbeiteten griechischen Neuen Testaments verantwortlich, das die Grundlage für zahlreiche Übersetzungen in moderne Sprachen bildet. Als 1981 die Deutsche Bibelgesellschaft ebenfalls in Stuttgart gegründet wurde, blieb die Württembergische Bibelgesellschaft eigenständig. Ihre Aktivitäten konzentrieren sich heute darauf, Christen Anleitungen zum Umgang mit der Heiligen Schrift zu geben und kirchenfernen Gruppen über ihre Bedeutung zu informieren. Die Bibelgesellschaft betreut den alle zwei Jahre ausgelobten Bibelpreis der Landeskirche und organisiert die Sponsoren-Rallye „Bike für Bibles“ (Fahrradfahren für Bibeln), deren Erlös der weltweiten Bibelverbreitung zugute kommt.

## Bayerisches Missionswerk erinnert an seinen Gründer

### Vor 200 Jahren wurde Friedrich Bauer geboren

Neuendettelsau, 7.6.2012 [idea/selk]

An einen wenig bekannten, für die bayerische Kirchengeschichte aber sehr bedeutsamen Theologen und Pädagogen erinnert das Missionswerk „Mission EineWelt“: Friedrich Bauer (1812-1874). Der engste Mitarbeiter und Freund Wilhelm Löhes (1808-1872) gilt als der eigentliche Gründer der Neuendettelsauer Mission (seit 2007 „Mission EineWelt“). Das Festprogramm zur 200. Wiederkehr von Bauers Geburtstag am 14. Juni umfasst neben Gottesdienst und Vorträgen auch ein Straßenfest in Neuendettelsau. 1846 richtete Bauer in einem Haus am Nürnberger Obstmarkt eine Missionsvorbereitungsanstalt ein, um junge Männer als Seelsorger für ausgewanderte lutherische Siedler in Nordamerika auszubilden. Zur Finanzierung rief er

eine „Gesellschaft für innere Mission“ ins Leben. Sieben Jahre später verlegte Bauer die Anstalt nach Neuendettelsau, wo Löhe Gemeindepfarrer war. Er kaufte ein Gasthaus mit kleiner Landwirtschaft und baute 1867 eine größere „Missionsvorbereitungsanstalt für Nordamerika“, die später „Missions- und Diasporaseminar“ genannt wurde. Dies war der Grundstein für die Missionsarbeit der bayerischen Landeskirche. Rund 190 Pastoren und Lehrer bereitete Bauer für einen Dienst in Nordamerika vor. Gleichzeitig verfasste der gebürtige Nürnberger eine deutsche Schulgrammatik und ein Herkunftswörterbuch, die nach seinem Tod von Konrad Duden herausgegeben wurden.

## Offen für Menschen, „die anders leben und glauben als wir“

### Brüder-Unität beschließt Leitbild

Königsfeld, 10.6.2012 [idea/selk]

Die Synode der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität hat mit breiter Mehrheit ein Leitbild beschlossen. Darin bekennt sich die Freikirche zur Vielfalt: „Wir öffnen uns für die Begegnung mit anderen Menschen, die

anders leben und glauben als wir. Weil Migration einen großen Einfluss auf unsere Kirche hat, können wir Grenzen überwinden.“ Die Synode tagte vom 2. bis 8. Juni in Königsfeld (Schwarzwald). Daran nahmen rund

100 Delegierte aus neun europäischen Ländern teil. Die Synode wählte Pfarrerin Benigna Carstens (Königsfeld) für sechs Jahre in die Unitätsdirektion (Kirchenleitung). Die 52-jährige wird ihren Dienst in der Di-

rektion voraussichtlich im Sommer 2013 antreten. In einem Liturgischen Abendgebet wurde an die Wiedervereinigung der Brüder-Unität in Mitteleuropa vor 20 Jahren erinnert. 1992 trafen sich erstmals nach der deutschen Wiedervereinigung Synodale aus Ost und West zu einer gemeinsamen Synode. Auf dieser Tagung wurde die aufgrund der deutschen Teilung seit 1945 getrennte Brüder-Unität in Kontinentaleuropa wiedervereinigt. Die Evangelische Brüder-Unität (Herrnhuter Brüdergemeine) entstand Mitte des 15.

Jahrhunderts und hat ihre Wurzeln in der böhmischen Reformation. Anfang des 18. Jahrhunderts kam es in Herrnhut (Oberlausitz) zur Neugründung unter Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700-1760). Bekannt ist die Brüder-Unität vor allem durch das Andachtsbuch „Losungen“, das seit 1731 erscheint. Die Freikirche hat weltweit knapp eine Million Mitglieder, davon etwa 6.000 in Deutschland. Sie ist der Evangelischen Kirche in Deutschland angegliedert und zugleich Gastmitglied in der Vereinigung Evangelischer Freikirchen.

## „BasisBibel“ soll bis 2019 komplett vorliegen

### Neue Übersetzung berücksichtigt verändertes Medienverhalten

Stuttgart, 12.6.2012 [idea/selk]

Die „BasisBibel“ als jüngste Übersetzung der Deutschen Bibelgesellschaft soll bis 2019 komplett mit Altem und Neuem Testament vorliegen. Das beschloss der Verwaltungsrat der Bibelgesellschaft in Stuttgart. Nach ihren Angaben berücksichtigt die „BasisBibel“ das durch Computer und Internet veränderte Medienverhalten. Sie sei in einer prägnanten Sprache und kurzen Sinneinheiten nah am Urtext übersetzt. In der gedruckten Fassung bietet sie zusätzliche Erklärungen am Seitenrand. Im Internet stehen unter [www.basisbibel.de](http://www.basisbibel.de) neben dem kompletten Text weiterführende Informationen wie

Bilder, Landkarten, Lexikon und Kommentarfunktion zur Verfügung.

Seit Herbst 2010 gibt es das Neue Testament in der Fassung der „BasisBibel“. Im Oktober erscheint eine gedruckte Ausgabe, die auch die Psalmen einschließt. Die übersetzten Bücher des Alten Testaments werden fortlaufend in den elektronischen Medien publiziert. Nach Angaben des Geschäftsführers der Bibelgesellschaft, Felix Breidenstein (Stuttgart), erreicht die „BasisBibel“ Zielgruppen, die mit den bisherigen Übersetzungen nur schwer den Zugang zum Buch der Bücher finden.

Patenschaften und Spenden ermöglichen den Fortgang des Projekts. Das Design des Neuen Testaments der BasisBibel wurde mehrfach ausgezeichnet.

In der Deutschen Bibelgesellschaft erscheinen neben der „BasisBibel“ die Lutherbibel, die Gute Nachricht Bibel, die Menge-Bibel und in Kooperation die Neue Genfer Übersetzung. Außerdem gibt die Bibelgesellschaft die wissenschaftlichen Ausgaben des Alten und Neuen Testaments in den Ursprachen Griechisch, Hebräisch und Aramäisch heraus.

## Die vollständige Bibel jetzt in 475 Sprachen

### Bibeltexte wurden bisher in 38 Prozent aller Sprachen übersetzt

Reading/Stuttgart, 15.6.2012 [idea/selk]

Die Bibel wird in immer mehr Sprachen übersetzt. Im vergangenen Jahr lag die gesamte Heilige Schrift (Altes und Neues Testament) in 475 Sprachen vor. Das waren sechs mehr als 2010, wie der Weltverband der Bibelgesellschaften in Reading bei London mitteilte. Die 145 nationalen Mitgliedsverbände geben Vollbibeln in 326 Sprachen heraus. Weitere Ausgaben stammen beispielsweise von den Wycliff-Bibelübersetzern. Neue Testamente gibt es in 1.240 Sprachen. Ganz oder in Teilen wurde die Bibel in 2.538 Sprachen übersetzt. Das sind etwa 38 Prozent der 6.500 bekannten Sprachen. Nach Angaben der Weltbibelgesellschaft gibt es die meisten vollständigen Bibelübersetzungen in der Region Asien und Pazifik, nämlich 186, dicht gefolgt von Afrika (182). In Europa und dem Nahen Osten liegen komplette Bibelausgaben in 62 Sprachen vor; in Nord- und Südamerika sind es 44. Außerdem wurde eine Bibel in

der Kunstsprache Esperanto angefertigt. Derzeit werde weltweit an etwa 460 Übersetzungsprojekten gearbeitet. Bis 2014 könnte es 120 weitere Vollbibeln geben, so der Weltverband.

Der Deutschen Bibelgesellschaft (Stuttgart) zufolge werden für die Übersetzung eines biblischen Buchs einige Monate benötigt. Für die ganze Bibel brauche ein Team rund zwölf Jahre. Daneben seien die Bibelgesellschaften weltweit bemüht, Übersetzungen in moderner Sprache anzubieten, um Jugendlichen und kirchenfernen Menschen den Zugang zum Buch der Bücher zu erleichtern. Mit 35 verschiedenen Übersetzungen sei Deutschland weltweiter Spitzenreiter. Die Varianten reichten von urtextnahen Versionen bis hin zu umgangssprachlichen Übertragungen, etwa der Volxbibel.

## USA: Südliche Baptisten verlieren Mitglieder

### Zahl sinkt unter 16 Millionen

Nashville, 16.6.2012 [idea/selk]

Die Mitgliederzahl der größten protestantischen Kirche in den USA ist unter die 16-Millionen-Marke gefallen. Binnen

eines Jahres büßte der Bund der Südlichen Baptisten knapp ein Prozent ein. Auch der Gottesdienstbesuch sank

2011 um annähernd 0,7 Prozent auf 6,2 Millionen. Hingegen stieg die Zahl der Taufen ebenfalls um 0,7 Prozent auf 333.341. Der theologisch konservativ geführte Bund der Südlischen Baptisten verzeichnet seit fünf Jahren Mitgliederverluste; zuvor war er jahrzehntelang gewachsen. Der Höchststand mit 16,3 Millionen wurde 2006 erreicht. Die Statistik ermittelt der baptistische LifeWay-Verlag (Nashville/Bun-

desstaat Tennessee). Nach Angaben von Präsident Ed Stetzer beschleunigt sich der Rückgang. Daher sei es höchste Zeit, dass die Kirche neue Volksgruppen gewinne sowie Evangelisation und Gemeindegründung stärke, statt sich um sich selbst zu drehen. Die mit weitem Abstand größte Kirche in den USA ist die römisch-katholische mit 68,2 Millionen Kirchgliedern.

## Ein freier Sonntag für Pastoren pro Quartal Methodisten reagieren auf „Ausbrennen“ vieler Geistlicher

Baiersbronn, 18.6.2012 [idea/selk]

Pastoren der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) sollen künftig einen freien Sonntag im Quartal erhalten, ohne dass dieser auf den Urlaub angerechnet wird. Das beschloss die Süddeutsche Jährliche Konferenz (Synode) bei ihrer Jahrestagung, die vom 13. bis 16. Juni in Baiersbronn (Schwarzwald) stattfand. Die Dienstverträge der Pastoren sehen vor, dass predigtfreie Sonntage als Urlaubstage betrachtet werden. Anlass für die Neuregelung, die am 1. Januar 2013 in Kraft tritt, war eine kircheninterne Untersuchung über die Zunah-

me von Burnout-Fällen. In letzter Zeit hatten immer mehr Pastoren geklagt, ausgebrannt zu sein. Die Befragung aller süddeutschen Pastoren ergab zwar eine sehr hohe Zufriedenheit mit der Gesamtkirche, aber auch Hinweise auf Stressfaktoren. Dabei stehen an oberster Stelle Konflikte in und mit der Kirchengemeinde. Außerdem wurden unter anderem eine fehlende Arbeitszeitregelung und mangelnde berufliche Entwicklungsmöglichkeiten genannt. Als erste Reaktion beschlossen die rund 420 Delegierten – je zur Hälfte Pastoren und

Laien – neben einer neuen Urlaubsregelung die Herausgabe eines Leitfadens zum Umgang mit Konflikten. Zur Süddeutschen Jährlichen Konferenz, die Bayern, Baden-Württemberg und Hessen sowie Teile von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen umfasst, gehören 16.436 Kirchenglieder, die sich für eine verbindliche Zugehörigkeit zur Freikirche entschieden haben, und 12.883 getaufte Kirchenangehörige. In Deutschland gibt es rund 56.000 Methodisten. Bischöfin ist Rosemarie Wenner (Frankfurt am Main).

## „Mene mene tekkel“ Bibelkunde im Landtag

Hannover, 19.6.2012 [epd/selk]

Ein Kapitel Bibelkunde hat am 19. Juni die niedersächsische Landespolitik beschäftigt. Die SPD hatte für die Landtagsitzung am 20. Juni einen Antrag zur „Aktuellen Stunde“ mit dem Titel „Mene mene tekkel uparsin“ versehen. Das aramäische Bibelzitat aus Daniel 5,25 ist die Urfassung des sprichwörtlichen „Menetekel“, was heute soviel wie „Warnzeichen“ oder „Mahnruf“ bedeutet. Die schwarzgelbe Landesregierung habe daraufhin eine Erläuterung erbeten, teilte die SPD in Hannover mit.

Das „Menetekel“ stammt aus der Geschichte vom Gastmahl des Belsazar. Nach dem biblischen Bericht erschien

bei einem Festmahl des babylonischen Königs plötzlich eine Hand, die eine geheimnisvolle Schrift an die Wand malte. Niemand konnte die Zeichen deuten – nur der jüdische Prophet Daniel. Die Worte bedeuten „Gezählt, gewogen, zerteilt“ und spielen auf die Eroberung des babylonischen Reichs durch die Perser an.

Auf Wunsch der Landesregierung habe die SPD-Fraktion den Antrag inzwischen ergänzt, hieß es. Der Titel laute jetzt „Jahresbericht des Landesrechnungshofes: Mene mene tekkel uparsin“. SPD-Fraktionschef Stefan Schostok hoffte, dass diese Wortkombination nun deutlich genug sei.

## App Kulturkirchen auf dem Handy

München/Berlin, 24.5.2012 [epd/selk]

Mit einer kostenlosen App bringt die Evangelische Kirche in Deutschland ihre Kulturkirchen ins Netz. Diese informiert über 33 Standorte von der Nordseeküste bis zu den Alpen und enthält Veranstaltungstermine sowie redaktionelle Beiträge. Die „Kulturkirchen-App“ versteht sich als Beitrag zur Vernetzung der Kulturarbeit, wie die Kulturbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland

(EKD), Petra Bahr, am 24. Mai dem Evangelischen Pressedienst (epd) sagte.

Alle Kirchen seien grundsätzlich auch kulturelle Orte, fügte Bahr hinzu: „Das religiöse Leben gibt es ja nur in kulturellen und künstlerischen Gestalten: Musik, Liturgie, Architektur, Predigt.“ Es gebe aber Kirchen, in denen das Bewusstsein dafür, dass Kirchen

auch Ausdruck, Spiegel und Kritik von Kultur sind, wach gehalten und gepflegt wird. Oft werde bei dem Thema Kultur und Kirche nur an „die Geschichte, an ehrwürdige Dome, an Bach, an die Lyrik des Barock“ gedacht. Die Auseinandersetzung mit der Gegenwart, vor allem mit Gegenwartskünsten, werde dagegen oft vernachlässigt, bedauerte Bahr.

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

### Kirche wird muslimisches Zentrum Methodistische Kirche verkaufte Gebäude an Aleviten

Mönchengladbach, 9.6.2012 [nach idea]

Erstmals ist in Deutschland eine Kirche in ein alevitisch-muslimisches Versammlungshaus umgewandelt worden. Die Aleviten im Mönchengladbacher Stadtteil Rheydt haben die dortige Kreuzkirche der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) übernommen. Das so genannte Cem-Haus – Aleviten nennen ihr Versammlungshaus nicht Moschee – wurde am 2. Juni eingeweiht. An der Feier nahmen neben rund 100 alevitischen Muslimen auch Methodisten teil. Bislang waren sich die Kirchen in Deutschland einig, aufgegebene Kirchengebäude nicht an islamische Gemeinden abzugeben. Wie der zuständige Superintendent der EmK, Rainer Bath (Dortmund), gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur idea sagte, sei der Verkauf der Kirche an die Aleviten „kein Tabubruch“. Der Beschluss dazu sei bereits im Frühjahr 2010 gefallen. Die EmK habe zwar vorrangig mit christlichen Gemeinschaften über einen Verkauf verhandelt, doch es sei in keinem Fall zu einem konkreten Kaufangebot gekommen. Dies bedauerte Bath, verwies aber zugleich auf die seit Jahren bestehenden intensiven Kontakte zu den Aleviten.

Nach Angaben Baths unterscheiden sich Aleviten von anderen muslimischen Glaubensgemeinschaften besonders bei ethischen Grundsätzen. So betonten sie das Liebesgebot und die Gleichstellung von Mann und Frau. Außerdem beachteten sie die Menschenrechte. Den Beschluss, das Kirchengebäude an die Aleviten zu veräußern, bezeichnete der Superintendent als „Einzelfall-Regelung“. Der Pressesprecher der Freikirche, Klaus Ulrich Ruof (Frankfurt am Main), sagte gegenüber idea, die EmK verkaufe ihre Kirchen nicht einfach an Muslime: „Man muss sehr genau hinschauen.“ Die Zahl der Aleviten hierzulande wird auf rund 600.000 geschätzt. Ihr Name bezieht sich auf Ali, den Schwiegersohn des Propheten Mohammed, den die Aleviten gemeinsam mit den Schiiten als ersten legitimen Kalifen anerkennen. Nach Angaben der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (Berlin) betrachten die Aleviten den Koran nicht als Wort Gottes, sondern als durch die Sunniten manipuliert. Die islamische Gesetzgebung, die Scharia, lehnen sie ab. Die Aleviten wurden in der Geschichte wiederholt heftig verfolgt und sind bis heute in der Türkei nicht als eigenständige Religion anerkannt.

### Aleviten kritisieren „Dialog-Bischof“ Jaschke

#### Jaschke: Ehrlichkeit nicht mit mangelnder Achtung verwechseln

Köln, 13.6.2012 [nach KAP]

Mit Unverständnis haben die deutschen Aleviten auf die bischöfliche Kritik an der Umwandlung einer Kirche in ein alevitisches Gotteshaus reagiert. In der alevitischen Religion gebe es so etwas wie heilige Orte in rangmäßig abgestufter Form nicht; ein „Cem“ – also ein Gottesdienst – könne deshalb „auch an fast jedem anderen Ort abgehalten werden“, so der Generalsekretär der Alevitischen Gemeinde Deutschland (AABF), Ali Dogan am 13. Juni in Köln. „Kein Ort der Welt ist heiliger als der andere“, erklärte er. In London etwa sei in einer ehemaligen Synagoge ein Cem-Haus eingerichtet worden.

Hamburgs Weihbischof Hans-Jochen Jaschke, Vorsitzender der Unterkommission für den interreligiösen Dialog bei der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), hatte am 11. Juni den Verkauf einer ehemals evangelisch-me-

thodistischen Kirche in Mönchengladbach an die Aleviten als „harte Zumutung“ bezeichnet. Zwar pflegten Christen ein freundschaftliches Verhältnis zu anderen Religionen: „Aber dennoch dürfen wir grundsätzliche Verschiedenheiten nicht aus den Augen verlieren“, so Jaschke.

Die Aleviten seien seit langem im Dialog mit den christlichen Kirchen, so die AABF. So beteilige sie sich aktiv an evangelischen Kirchentagen und Katholikentagen. Jaschkes Äußerung habe sie enttäuscht, weil er und andere Würdenträger der DBK durch einen „zum Teil intensiven Austausch mit Aleviten“ seit Jahrzehnten ein konkretes Bild über die alevitische Glaubenslehre vermittelt bekommen. Diese sei nicht mit Überfremdung zu vereinbaren. Die Umwandlung der Kirche in ein so genanntes Cem-Haus sei Ergebnis ei-

nes langjährigen Dialogs zwischen der evangelisch-methodistischen Kirche und der AABF. Dies verdiene keine Ablehnung, sondern Würdigung.

In einer Reaktion auf die Kritik der AABF sagte Weihbischof Jaschke, er empfinde große Sympathie für die Aleviten. Da sie vielfach verfolgt würden, verdienten sie Solidarität. „Mir ist das Heilige bei den Aleviten in jeder Hinsicht heilig“, so Jaschke. Christen wüssten jedoch auch: „Unser Glaube ist an Jesus Christus gebunden, und wir werden den christlichen Glauben nicht vermischen mit Elementen anderer Religionen.“ Eine auf Christus geweihte Kirche könne anderen Religionen deshalb nur in Notfällen zur Verfügung gestellt werden. Seine Ehrlichkeit dürfe nicht mit mangelnder Achtung verwechselt werden, so Jaschke.

## Kann ein Muslim den Segen Gottes für einen Pfarrer erbitten? Bayerische Kirchenleitung: Keine Einwände

Schwabach, 20.5.2012 [idea]

Dürfen Muslime bei der Einsetzung eines Pfarrers in ein neues Amt mitwirken? Diese Frage stellt sich in Mittelfranken, nachdem Pfarrer Lutz Domröse einen muslimischen Freund zum Assistenten für seine Installation in Schwabach bei Nürnberg wählte. Wie die vier anderen Assistenten und der den Gottesdienst leitende Dekan Klaus Stiegler hatte der Muslim, der in Nürnberg islamischen Religionsunterricht erteilt, ein Segenswort zu sprechen und durch Handauflegung den Segen Gottes zu erbitten. Er habe sich für ein „an die Bibel angelehntes Wort über den gu-

ten Hirten“ entschieden, teilte Domröse auf Anfrage von idea mit. An der Bitte um den Segen habe sich der Freund beteiligen können, weil Gottes Segen unabhängig von dem Menschen gelte, der ihn erteile. Gegenüber idea bestätigte der Sprecher der bayerischen Kirchenleitung, Johannes Minkus (München), dass es keine kirchenrechtlichen Einwände gebe, wenn ein Muslim bei der Einführung eines Pfarrers assistiere. Domröse selbst erwartet, dass über den ungewöhnlichen Schritt im Kirchengvorstand seiner neuen Gemeinde noch diskutiert werde.

## England: Ökumene geeint gegen Umdefinierung der Ehe Gegen Öffnung des Ehebegriffs für gleichgeschlechtliche Partnerschaften

London, 13.6.2012 [KAP]

Die beiden großen Kirchen in England stellen sich geeint gegen eine Umdefinierung der Ehe. Nach der anglikanischen Staatskirche haben sich auch die katholischen Bischöfe von England und Wales gegen eine geplante Öffnung des Ehebegriffs für gleichgeschlechtliche Partnerschaften ausgesprochen. Mit einem solchen Schritt würde die Ehe zum Rechtsrahmen einer Beziehung herabgestuft und verlöre den Charakter als Grundlage der Familie, erklärte die Bischofskonferenz von England und Wales.

Zuvor hatten sich die anglikanischen Bischöfe in einer umfassenden Stellungnahme geäußert. Sie sagten Rechtsstreitigkeiten und eine Belastung der Staat-Kirche-Beziehungen voraus, sollte die Regierung von Premierminister David Cameron das Gesetzesvorhaben durchbringen.

Die katholischen Bischöfe warfen der Regierung vor, bereits eine Vorentscheidung gefällt zu haben. So frage das Papier zur Konsultation über die Gesetzesinitiative nicht, ob eine Änderung sinnvoll sei, sondern wie sie am besten zu erreichen sei. Das Vorha-

ben sei nicht ausreichend diskutiert worden. Auch würden Kinder im Regierungsdokument kein einziges Mal erwähnt; stattdessen liege der Fokus ausschließlich auf dem Paar. Eine Reform des Ehebegriffs widerspreche dem „allgemeinen und unmittelbaren Eheverständnis, das Menschen aller Religionen und Religionslose teilen“, führen die katholischen Bischöfe aus. Eine entsprechende Gesetzesänderung hätte irreversible Folgen für die Gesellschaft. Die Konsequenzen könnten „von der Regierung weder kontrolliert noch vorausgesagt werden“.

## Kinder aus homosexuellen Partnerschaften signifikant benachteiligt

### US-Studie stellt andere Studien in Frage

Washington, 18.6.2012 [nach kath.net]

Kinder aus intakten biologischen Familien bekommen signifikant bessere Startbedingungen für das Leben als Kinder aus homosexuellen Partnerschaften. Dieses Ergebnis liefert die wissenschaftliche Studie von Mark Regnerus, außerordentlicher Professor für Soziologie der Universität Texas. Die Studie stellt damit andere Studien, welche die Gleichwertigkeit unterschiedlicher Familiensituationen für die heranwachsenden Kinder belegen wollten, grundsätzlich in Frage. Darüber berichtete das „Catholic Family & Human Rights Institute“. Es zeigte sich, dass jene Menschen, die in ihren intakten biologischen Familien aufgewachsen waren, im Schnitt höher gebildet sind, in höherer geistiger und körperlicher Gesundheit leben, weniger Drogenerfahrungen haben, weniger kriminelle Auffälligkeiten zeigen und grundsätzlich einen höheren Grad an Zufriedenheit zeigen.

Am schlechtesten schneiden Menschen ab, die von lesbischen Paaren aufgezogen worden waren. Von diesen Kindern erlitten 23 Prozent Missbrauchserfahrungen (Vergleichswert: zwei Prozent bei Herkunft aus intakten biologischen Familien), zeigen schlechtere Werte bei der körperlichen Gesundheit, neigen stärker zu Depressionen und zu Drogengebrauch. 69 Prozent der Kinder, die von lesbischen Paaren aufgezogen worden waren, leben von der staatlichen Wohlfahrt, dagegen nur 17 Prozent der Kinder, welche in intakten biologischen Herkunftsfamilien groß wurden.

Eine bisher als grundlegend betrachtete Vorgängerstudie aus dem Jahr 2005, welche von der American Psychological Association (APA) erstellt worden war, ist damit grundsätzlich in Frage gestellt worden. Diese hatte das Ergebnis geliefert, dass zwischen der Lebenssituation von Kin-

dern aus homosexuellem Familienhintergrund und Kindern aus heterosexuellem Familienhintergrund kein größerer Unterschied bestünde. Auch eine zweite neue Studie, erstellt von Loren Marks, außerordentli-

cher Professor der Louisiana State University, bestätigte, dass Vorgängerstudien wichtige Fragestellungen ausgelassen hatten. Die nun wissenschaftlich in Frage gestellte APA-Studie war mehrfach für internationale

Rechtsentscheidungen über die so genannte „Homo-Ehe“, beispielsweise auch vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, herangezogen worden.

## Weltkirchenrat tagt erstmals in der Volksrepublik China Schwerpunkt: Situation der Kirchen in China

Wien-Genf, 1.6.2012 [nach KAP]

Zum ersten Mal seit der Gründung des Weltkirchenrats im Jahr 1948 findet eine Konferenz der Kirchenorganisation in der Volksrepublik China statt. Vom 9. bis 16. Juni tagte die Weltkirchenrats-Kommission für internationale Angelegenheiten in Schanghai und Nanking. Der Generalsekretär des Weltkirchenrats, Pfarrer Olav Fykse Tveit, nahm an der Konferenz teil, in deren Mittelpunkt die Situation der Kirchen in China und die ökumenischen Beziehungen in der Region standen. Tveit kam zum ersten Mal seit seinem Amtsantritt vor zwei Jahren in die Volksrepublik China.

Bei der Tagung ging es u.a. auch um die Frage von „Markt und Entwicklung in einem sozialistischen System“, aber ebenso um die Bekämpfung der Armut und nachhaltiges Wirtschaften, die religiöse Gesamtsituation Chinas und die offizielle Religionspolitik. Gastgeber der Tagung waren der

„China Christian Council“ (CCC) und das Nationalkomitee der „Patriotischen Drei-Selbst-Bewegung der Protestantischen Kirchen“.

Die „Drei-Selbst-Bewegung“ wurde nach der kommunistischen Machtergreifung in China gegründet. Damals ging es ihr darum, alle Kontakte zwischen den chinesischen Kirchen und missionarischen Organisationen „im kapitalistischen Ausland“ zu unterbrechen. Der „China Christian Council“ gehört dem Weltkirchenrat an.

Der Direktor der Weltkirchenrats-Kommission für internationale Angelegenheiten, Mathew George Chunakara, bezeichnete die Tagung in Schanghai und Nanking als „historisches Ereignis“. Es handelte sich um die erste internationale ökumenische Tagung in China überhaupt.

## Weltkirchenrat plant neues ökumenisches Zentrum bei Genf Baubeginn 2016 oder 2017

Genf, 8.6.2012 [KAP]

Der weltweite Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) plant den Bau eines neuen ökumenischen Zentrums in der Schweiz. Zur Entwicklung seines Standortes in Grand-Saconnex im Kanton Genf habe man nun einen Vertrag mit einem Schweizer Bauunternehmen abgeschlossen, teilte der Weltkirchenrat Anfang Juni mit. Das Projekt soll in den kommenden fünf bis zehn Jahren in mehreren Phasen realisiert werden. Nach einem Architektur-Wettbewerb soll ab 2016 oder 2017 gebaut werden.

Für den Weltkirchenrat eröffne das Projekt neue Perspektiven sowohl hinsichtlich seiner Rolle im von mehre-

ren internationalen Einrichtungen geprägten Genf als auch hinsichtlich der Förderung seiner Aktivitäten, betonte Generalsekretär Olav Fykse Tveit. Das ÖRK-Verwaltungszentrum befindet sich in bester Lage und ist Sitz auch verschiedener anderer kirchlicher und ökumenischer Organisationen - etwa des Lutherischen Weltbundes (LWB) oder der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK/CEC). In unmittelbarer Nähe befinden sich weitere internationale Organisationen wie die Internationale Arbeitsorganisation, die Weltgesundheitsorganisation oder das Internationale Komitee vom Roten Kreuz. Der ÖRK gehe davon aus, dass das Projekt seine finanziel-

le Lage verbessern werde, hieß es beim Weltkirchenrat am 8. Juni auf Anfrage der Schweizer katholischen Presseagentur „Kipa“. Es sei jedoch zu früh um abzuschätzen, welchen Einfluss das Entwicklungsprojekt auf die Besitzverhältnisse haben werde. Im vergangenen Februar war bekannt geworden, dass der Weltkirchenrat wegen finanzieller Schwierigkeiten einen Teilverkauf seines Immobilienbesitzes in Genf plane. Anfang Mai teilte der Weltkirchenrat allerdings mit, dass er seine Pensionskasse stabilisiert habe; eine Deckungslücke von knapp 30 Millionen Franken hatte ihn in finanzielle Bedrängnis gebracht.

## Einzigste katholische Fakultät Ostdeutschlands feiert Jubiläum Studium in Erfurt wurde vor 60 Jahren gegründet

Berlin, 9.6.2012 [nach KAP]

Ostdeutschlands einzige Katholisch-Theologische Fakultät hat Anfang Juni in Erfurt ihre 60-jährige Lehr- und Forschungstradition gefeiert. Unter den Ehrengästen war der frühere „Ökumeneminister“ des Papstes, Kardinal Walter

Kasper. Die Fakultät geht auf das „Philosophisch-Theologische Studium“ zurück, das am 5. Juni 1952 zusammen mit dem Priesterseminar Erfurt gegründet wurde. Es war die einzige akademische Ausbildungsstätte für katholische

Theologen in der DDR. Erst von der letzten, frei gewählten DDR-Regierung wurde sie 1990 staatlich anerkannt. Seit 2003 ist sie als Fakultät in die Universität Erfurt integriert. Kasper würdigte die Erfurter Theologenausbildung als „Samenkorn“ für die Universität, die 1996 nach rund 180-jähriger Unterbrechung wieder gegründet wurde. Das Philosophisch-

Theologische Studium habe weit über die DDR hinaus in hohem Ansehen gestanden. Der Erfurter Bischof Joachim Wanke hob den „unersetzlichen Dienst“ hervor, den „diese katholisch-theologische Instanz“ in den neuen Bundesländern leiste. Der Vizepräsident der Universität Erfurt, Gerd Mannhaupt, sagte, die Fakultät mit 13 Lehrstühlen trage dazu

bei, dass Thüringens Landeshauptstadt ein Zentrum der religiösen und religionswissenschaftlichen Forschung in Deutschland sei. Der Dekan der Fakultät, Michael Gabel, erinnerte daran, dass das Einreiseverbot des SED-Regimes für Priester aus dem Westen 1951 ein Anlass zur Gründung der Ausbildungsstätte war.

## Interkommunion ist Ende, nicht Beginn der Ökumene

### Kardial Koch: Vortrag in Dublin

Dublin, 9.6.2012 [nach KAP]

„Die orthodoxe wie die protestantische Sicht der Kirche, die vom Gottesdienst ausgeht, steht nicht prinzipiell im Widerspruch zum katholischen Verständnis von Kirche.“ Das hat der Schweizer Kurienkardinal Kurt Koch im Vorfeld des Eucharistischen Weltkongresses in Dublin erklärt. Bei einem Vortrag auf einem theologischen Symposium, das dem Weltkongress in der irischen Hauptstadt vorgeschaltet war, sagte der Präsident des Vatikanischen Einheitsrates, die Ekklesiologie von Orthodoxen wie Protestanten „lassen sich tatsächlich in eine breitere katholische Sicht integrieren“.

Schnittstelle zwischen protestantischem und katholischem Kirchenverständnis sei die Überzeugung, „dass in einer eucharistischen Versammlung die Kirche zur Gänze anwesend ist“; allerdings fügten Katholiken noch hinzu, dass eine eucharistische Versammlung „nicht die ganze Kirche“ sei, so Koch laut einem Bericht von Radio Vatikan. Aus katholischer Sicht müssten Gemeinden, die die Eucharistie feiern, untereinander, mit ihrem Bischof und dem Papst in Gemeinschaft stehen; das sei „konstitutiv für das Kirchengesamt“.

Der Primat des Papstes ist aus Kochs Sicht „keine juristische oder rein äußere Hinzufügung zu einer eucharistischen Kirchensicht, sondern gründet in der Lehre von der Kirche selbst“: Schließlich erfordere eine Kirche, die aus „einem weltweiten Netzwerk von Eucharistie-Versammlungen besteht und sich darin ausdrückt, auch einen Einheitsdienst auf weltweiter Ebene“. Darauf habe schon der heilige Ignatius von Antiochien in seinem Römerbrief aus dem

Jahr 110 hingewiesen. Kardinal Koch wörtlich: „Ignatius schreibt der römischen Kirche den Vorsitz in der Liebe zu. Das Wort Liebe, Agape, war aber seit den Tagen der Urkirche ein Begriff für das Geheimnis der Eucharistie.“

Wegen der „engen Verbindung von Eucharistie und Kirche“ halte die katholische Kirche „wie die Mehrheit der christlichen Kirchen überhaupt am Prinzip der unauflösliehen Einheit von kirchlicher und eucharistischer Gemeinschaft fest“, sagte der „Ökumeneminister“ des Vatikans mit Blick auf Forderungen nach sogenannter „eucharistischer Gastfreundschaft“. Diese Betonung der Einheit von kirchlicher und eucharistischer Gemeinschaft sei übrigens bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts „von einem breiten ökumenischen Konsens getragen“ worden. Auch die aus der Reformation entstandenen „Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften“ hätten diesen Konsens geteilt; so habe es ja auch zwischen Lutheranern und Reformierten trotz einheitlicher Rechtfertigungslehre keine Abendmahlsgemeinschaft gegeben. Das habe sich erst mit der Leuenberger Einnigung von 1973 geändert.

Mittlerweile hätten „nicht wenige protestantische Gemeinschaften“ den Eindruck, das ökumenische Ziel sei nicht etwa die volle kirchliche Einheit, sondern die eucharistische Interkommunion. Dem widerspreche die katholische Kirche entschieden: „Wie schon in der Urkirche kann es ohne kirchliche Gemeinschaft keine echte eucharistische Gemeinschaft geben und umgekehrt.“ Interkommunion liege am Ende, nicht am Beginn des ökumenischen Wegs, so der Kardinal.

## Ideen für ökumenisches Reformationsgedenken unklar

### Bischof Feige: Martin Luther als „zutiefst gläubiger Mensch“

Berlin, 11.6.2012 [nach KAP]

Der Magdeburger Bischof Gerhard Feige sieht noch keine ausreichende Basis für ein ökumenisches 500-Jahr-Gedenken der Reformation im Jahr 2017. „Es gibt verschiedene Überlegungen und auch Absichtserklärungen, uns bis dahin noch intensiver mit den Ursachen und Folgen der Reformation auseinanderzusetzen“, sagte Feige Anfang Juni in Ballenstedt. Erkennbar

seien „aber noch keine klaren Vorstellungen, wie wir eventuell gemeinsam darauf eingehen könnten“, erklärte er im Rahmen eines Kirchentags der Evangelischen Landeskirche Anhalts.

Anlässlich der Eröffnung der „Lutherdekade“ zur Hinführung auf das „Reformationsjubiläum“ hatte Feige 2008 vor einer „Jubel- und Profilie-

rungsfeier des Protestantismus mit antikatholischen Spitzen“ gewarnt. Es stelle sich die Frage, ob beide Kirchen sich nach den Feiern näher oder ferner stünden. Der Bischof rief zu einer gemeinsamen Interpretation von Beginn und Wirkungen der Reformation auf, wofür auch zahlreiche Protestanten eintreten. „Das bleibt nach wie vor spannend“, betonte Feige.

ge nun in seinem Grußwort zum Anhaltinischen Kirchentag, „Auch für Katholiken stellt Martin Luther inzwischen - trotz aller Tragik vergangener Entwicklungen - als zutiefst gläubiger Mensch, der leidenschaftlich um Gott gerungen hat, eine geistliche und theologische Herausforderung dar“, sagte Feige. Christen beider Konfessionen könnten sich in dieser Hinsicht gemeinsam von dem Reformator an-

regen lassen.“

Bisher war das Reformationsjubiläum im Vatikan überwiegend auf Kritik gestoßen. Ökumene-Kardinal Kurt Koch hatte im April erklärt, die Reformation sei kein Anlass für ein Fest. Die katholische Kirche könne keine Sünde feiern.

## Türkischer Historiker: „Türkei soll Völkermord anerkennen“ Genozid nachgewiesen

Zürich, 13.6.2012 [nach KAP]

Die Türkei könnte im Nahen Osten als regionale Ordnungsmacht fungieren, wenn sie den in den Jahren 1914 bis 1923 durchgeführten Völkermord an den christlichen Minderheiten der Griechen, Armenier und syrischen Christen anerkennt. Dies betonte der türkische Historiker Taner Akcam in Zürich bei einem Symposium, berichtete die Stiftung „Pro Oriente“ in einer Aussendung am 13. Juni. Die Tagung beschäftigte sich mit der Zukunft der religiösen Minderheiten im Nahen Osten und wurde von „Christian Solidarity International“ (CSI) organisiert.

Akcam ist der erste türkische Historiker, der den Völkermord öffentlich anerkannt hat. Er legte in Zürich Themen aus seinem neuesten Buch „The Young Turks' Crime against Human-

ty. The Armenian Genocide and the Ethnic Cleansing in the Ottoman Empire“ vor. Darin weist er den Genozid anhand von Quellen aus den osmanischen Archiven nach. Nach seinen Forschungen war ein Drittel der damaligen Bevölkerung Anatoliens von 1914 bis 1918 von Deportationen oder Massakern betroffen - zuerst die Griechen, dann auch Armenier und syrisch-orthodoxe, syrisch-katholische, chaldäisch-katholische Christen sowie Angehörige der Apostolischen Kirche des Ostens.

Nach Ansicht Akcams hätte die Türkei das Potenzial, als regionale Ordnungsmacht im Nahen Osten zu fungieren. Voraussetzung dafür sei allerdings eine breitere Akzeptanz durch die Staatengemeinschaft. Die Anerkennung des Genozids könnte der

Türkei dazu verhelfen. Die gegenwärtige Entwicklung in Syrien zeige, wie wichtig eine verlässliche Ordnungsmacht im Nahen Osten wäre.

Der Historiker und Soziologe, der in den USA lehrt, stammt aus Ardahan im östlichen Anatolien, wo er 1953 geboren wurde. In Ardahan (bis 1918 russisches Territorium) leben auch heute noch Nachfahren islamisierter Armenier. Akcam studierte in Ankara zunächst Verwaltungswissenschaften und Volkswirtschaft. In der Mitte der 1970er-Jahre unterstützte er die linke Bewegung „Dev Yol“. 1976 wurde er zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt, konnte aber ein Jahr später fliehen und in die Bundesrepublik Deutschland emigrieren. Er wurde 1995 an der Universität Hannover promoviert.

## Kritik: „Lückenhafte“ Palästinenser-Ausstellung Antisemitismus in vielen arabischen Ländern wird nicht beleuchtet

Köln, 17.6.2012 [idea]

Auf Kritik aus Politik und Kirche stößt die Ausstellung „Die Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“, die bis zum 24. Juni in Köln zu sehen war. Als Nakba (deutsch: Unglück) wird im arabischen Sprachgebrauch die Flucht und Vertreibung von etwa 700.000 Palästinensern aus dem früheren britischen Mandatsgebiet bezeichnet, das am 14. Mai 1948 als Staat Israel seine Unabhängigkeit erlangte. Veranstalter der Wanderausstellung ist die Arbeitsgemeinschaft „FrauenWegeNahost“ des FrauenNetzwerkes für Frieden (Bonn). Die „unvollständige und missverständliche Darstellung“ könne leicht als „einseitige Schuldzuweisungen an Israel und den Zionismus verstanden werden“, heißt es in einer Erklärung, die unter anderem vom Kölner Oberbürgermeister Jürgen Roters (SPD)

und dem evangelischen Stadtsuperintendenten Rolf Dörmann unterzeichnet ist. Sie befürchten, dass die Ausstellung antiisraelischen und möglicherweise auch antisemitischen Tendenzen Vorschub leiste. Die Kritiker halten die Ausstellung für „lückenhaft“: So vermisste man jeden Hinweis auf die Verstrickung palästinensischer Führer mit dem Naziregime in Deutschland. Auch der massive Antisemitismus in vielen arabischen Ländern werde nicht angesprochen. Ferner fehle eine kritische Auseinandersetzung mit der Behandlung der palästinensischen Flüchtlinge durch die umliegenden Staaten ebenso wie Hinweise auf palästinensischen Terrorismus, arabische Vernichtungsdrohungen gegen Israel und iranische „Endlösungsrhetorik“.

## Vatikan will Rechte auf „catholic“ Prüfung frühestens in einem Jahr abgeschlossen

Vatikanstadt, 14.6.2012 [nach KAP]

Der Vatikan hat bei der Internet-Adressverwaltung ICANN einen Antrag auf „catholic“ als eigene Adress-

Endung gestellt. Eine solche Top-Level-Domain solle gewährleisten, dass es sich bei bestimmten Internet-

Seiten tatsächlich um katholische Inhalte und kirchliche Institutionen handle, erläuterte der Sekretär des

Päpstlichen Medienrates, Paul Tighe, gegenüber „Radio Vatikan“ am 13. Juni. Am gleichen Tag hatte ICANN in London die neueste Generation von Top-Level-Domains vorgestellt. Unter den rund 1.930 Anträgen sind Endungen wie „bank“, „doctor“ oder „hamburg“.

Der Vatikan will sich laut Tighe die Endung „catholic“ auch in chinesischer, arabischer und kyrillischer Schrift sichern. Die Kosten für die Reservierung belaufen sich nach Angaben des Medienrats-Mitarbeiters auf umgerechnet rund 550.000 Euro. Die Prüfung des vatikanischen Antrags durch ICANN werde frühestens in einem Jahr abgeschlos-

sen sein. Der Vatikan ist der einzige Bewerber für diese Top-Level-Domain.

Seit Januar konnten sich Organisationen, Unternehmen oder staatliche Institutionen bei der im kalifornischen Marina del Rey ansässigen, nichtkommerziellen Einrichtung für die Reservierung von neuen Top-Level-Domains bewerben. Bisher gibt es nur rund zwei Dutzend sogenannte generische Endungen von Internetadressen wie „com“, „net“ oder „org“ sowie etwa 200 länderspezifische. Für den Vatikan ist dies „va“.

## Ökumene und Einheit der Kirchen thematisiert Eucharistischer Weltkongress in Dublin endet

Dublin, 17.6.2012 [nach KAP]

Am 17. Juni endete der 50. Eucharistische Weltkongress der römisch-katholischen Kirche in Dublin mit einem Abschlussgottesdienst. Seit dem 10. Juni waren in der irischen Hauptstadt Bischöfe, Priester, Ordensleute und Laien zusammengelassen. Das Motto des Jubiläumstreffens lautete „Die Eucharistie: Gemeinschaft mit Christus und untereinander“. Eine wichtige Rolle spielte das Thema Ökumene sowie die Einheit der christlichen Kirchen.

Nach Veranstalterangaben haben täglich bis zu 20.000 Menschen den Welt-

kongress besucht. Insgesamt fanden 160 Symposien, Reden, Workshops und Konzerte statt, auf denen 223 eingeladene Geistliche, Experten und Gläubige sprachen.

Während des Kongresses war Papstdelegat Kardinal Marc Ouellet mit Opfern sexuellen Missbrauchs zusammengetroffen. Im Auftrag Benedikts XVI. bat er um „Vergebung von Gott und den Opfern für die schwere Sünde des sexuellen Missbrauchs von Kindern durch Kleriker“. Bereits während der Eröffnungszereemonie am 10. Juni war ein „Stein der Heilung“ ent-

hüllt worden, der den Missbrauchsoffern der katholischen Kirche gewidmet ist und nach dem Kongress dauerhaft in Dublin aufgestellt werden soll.

Der Eucharistische Weltkongress ist neben den Weltjugendtagen die größte regelmäßig stattfindende internationale Zusammenkunft von katholischen Gläubigen und befasst sich mit Themen des Altarsakraments. Das Treffen findet in Abständen von ein bis drei Jahren statt. Irland war zuletzt 1932 Ausrichter der Veranstaltung.

## Vom Pastor zum Priester Evangelischer Geistlicher trat zum Katholizismus über

Hamburg, 28.5.2012 [selk/idea]

Ein früherer evangelischer Pastor ist katholischer Priester geworden. Der 55 Jahre alte Hans Janßen wurde am 26. Mai in Hamburg von Erzbischof Werner Thissen in sein neues Amt eingeführt. Janßen war 20 Jahre lang Pastor in Bremen und Ostfriesland. Vor vier Jahren trat er wegen unterschiedlicher Auffassungen über das Abendmahl zusammen mit seiner Frau zum Katholizismus über. Mit der Verehrung Christi im Altarsakrament gehöre er in die katholische Kirche, erklärte Janßen.

Die hannoversche Landeskirche hatte ihn zunächst beurlaubt und dann entlassen. Janßen ist Vater von vier Kindern; mit päpstlicher Sondergenehmigung ist er vom Zölibat entbun-

den. Im Juni übernimmt er eine Pfarrstelle in Bad Oldesloe (Kreis Stormarn bei Hamburg).

Im Juni 2008 hatte er seinen Übertritt in die römisch-katholische Kirche angekündigt und war daraufhin von der Hannoverschen Landeskirche beurlaubt worden. Als das Erzbistum den Übertritt bestätigte, wurde Janßen fristlos entlassen. Zeitgleich kündigte er selbst.

„Vom Zölibat ist Hans Janßen durch sogenannte päpstliche Dispens entbunden. Das ist ein Sonderfall, der erstmals von Papst Pius XII. im vergangenen Jahrhundert für konvertierte Geistliche anderer Konfessionen gewährt wurde“, erklärt Martin Inne-

mann vom Erzbistum Hamburg. „Das kommt nicht häufig vor, ist aber auch nicht einzigartig.“ Zuletzt wurde im Erzbistum 2004 Peter Moskopf aus Büchen, heute Pfarrer in Lübeck, als ehemaliger evangelischer Pastor zum katholischen Priester geweiht.

„Das ist für uns ein absolutes Novum, aber die Gemeinde ist dem neuen Pfarrer gegenüber sehr positiv eingestellt“, sagt Marion Kattler-Vetter, die für St. Vicelin die Öffentlichkeitsarbeit macht. Die Gemeinde mit etwa 4.000 Mitgliedern in Bad Oldesloe und Reinfeld ist zudem froh, dass die Stelle überhaupt wiederbesetzt wird. Denn das war bis vor kurzem unklar.

## Landesbischof Fischer kritisiert katholische Kirche

### Ausschluss der Frauen von Ämtern ist unbiblisch

Mannheim, 19.5.2012 [idea]

Der badische Landesbischof Ulrich Fischer (Karlsruhe) hat der katholischen Kirche vorgeworfen, beim Umgang mit Frauen gegen die Bibel zu verstoßen. „Eine Kirche, die für sich in Anspruch nimmt, sich in Lehre und Ordnung an den biblischen Texten zu orientieren, kann jedenfalls nicht auf Dauer Frauen von allen Ämtern der Kirche ausschließen“, sagte er laut einem Bericht der Deutschen Presse-Agentur (dpa) auf dem Deutschen Katholikentag in Mannheim. Jesus habe sich Männern und Frauen ohne jeden Unterschied zugewandt. Doch dann seien die Frauen durch ein männliches Dominanzstreben nach und nach zurückge-

drängt worden. Im zentralen ökumenischen Gottesdienst des Katholikentages rief Fischer zu mehr Miteinander in der Ökumene auf: „Wir wissen, dass es so nicht weitergehen kann, und wir oft nur ein Nebeneinander haben.“ Es fehle oft der Mut, eingefahrene Wege zu verlassen. Doch in der Ökumene dürfe es nicht um die Wahrung des eigenen Besitzstandes gehen. Wie Fischer weiter sagte, sei ihm keine Gestalt der Bibel so nahe wie Petrus. Ohne dessen eindrucksvollen Glauben gäbe es keine Kirchen. Mit all seinen Widersprüchen könne er eine Ermutigung für Gläubige aller Konfessionen sein.

## DIAKONIE - REPORT

### Mehr Zusammenarbeit mit „Brot für die Welt“

#### Arbeitskreis Kirchlicher Entwicklungsdienst

Dortmund, 4.6.2012 [selk]

Unter Vorsitz von Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) traf sich der Arbeitskreis Kirchlicher Entwicklungsdienst (AKE) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Dortmund. Das Hauptthema war: Wie können die Anliegen der Entwicklungsarbeit verstärkt in die Gemeinden getragen werden? Dr. Diethardt Roth, SELK-Altbischof und Mitglied im Aufsichtsrat des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED), berichtete von einem Treffen von Vertretern Evangelischer Kirchen mit Vertretern von Brot für die Welt und dem EED.

Der AKE nahm das Angebot von Brot für die Welt an, dass die Gemeinden der SELK, da die SELK keinen eigenen Ansprechpartner hat, sich an die jeweiligen landeskirchlichen Mitarbeiter für Brot für die Welt und EED wenden können, um Informationen und Arbeitshilfen etc. zu erhalten. Diakoniedirektorin Hauschild wird die zur Verfügung gestellten Anschriften in der SELK in geeigneter Weise kommunizieren.

Durch solche Zusammenarbeit solle nicht nur die Spendenbereitschaft in den Gemeinden der SELK erhalten und gefördert werden, da sie sich nicht automatisch von Generation zu

Generation vererbt. Darüber hinaus könne durch Material und Referenten des großen Hilfswerkes das Bewusstsein für Entwicklungsdienst-Themen geschärft werden.

Für die Unterstützung der Arbeit der Entwicklungszusammenarbeit entschied sich der AKE weiterhin, das Programm „Fairer Handel“ in den Gemeinden der SELK noch mehr publik zu machen. Die Hoffnung ist, dass Gemeinden, Kirche, Kommissionen in der Zukunft verstärkt mit fair gehandelten Produkten (z.B. Kaffee) arbeiten. Diakoniedirektorin Barbara Hauschild wird dieses Projekt weiter begleiten und für das Programm sensibilisieren.

Konkret befasste sich der AKE weiterhin mit einem Projektvorschlag „mobile Klinik“ aus Liberia. Vermittelt durch Professor Dr. Werner Klän von der Lutherischen Theologischen Hochschule war diese Idee eines jungen Theologen aus Liberia in den Arbeitskreis gelangt. Der AKE beschloss, das wichtige Projekt in Zusammenarbeit mit der Evangelical Lutheran Church of Liberia weiter zu verfolgen.

Die Mitglieder des AKE wurden über die Verschmelzungsversammlung

von Diakonischem Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und dem Evangelischen Entwicklungsdienst in Berlin informiert, die Mitte Juni stattfand. Roth hat dort die SELK vertreten.

Für die Zukunft möchte der AKE eine Zusammenkunft aller Gemeinden, Einzelpersonen, Vereine in der SELK organisieren, die sich im Entwicklungsdienst engagieren, um sich über die Inhalte und Ziele von diakonischer Hilfe und Entwicklungshilfe auszutauschen.

Dafür hat sich der AKE an die Gemeinden und Gremien der SELK gewandt und um eine kurze Information gebeten, in welcher Gemeinde oder Organisation es Aktivitäten der Entwicklungshilfe oder -arbeit gibt. Das könnte z.B. die Begleitung eines Projektes, die Übernahme einer Patenschaft oder auch der Einsatz von fair gehandelten Produkten sein.

Der AKE möchte sich so einen Überblick über die Aktivitäten in der SELK verschaffen und ggf. eine Begegnung aller Beteiligten organisieren. Rückmeldungen sind erbeten an das Diakonische Werk der SELK, Diakoniedirektorin Barbara Hauschild, diakonie@selk.de.

## Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V.: Hilfstransporte nach Belarus weiter nötig

Melsungen, 4.6.2012 [selk]

Aus dem in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. berichtet der Vorsitzende Dr. Diethardt Roth (Melsungen): „Nachdem sich mittlerweile das Diakonische Werk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Weißrussland konstituiert hat und Ansprechpartner in den Gemeinden benannt sind, kommt die dringende Bitte an die SELK und den Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. um Unterstützung.“

Der weißrussische Praeses Meyersohn schreibt: ‚Wir brauchen Ihre Hilfe, um unsere Gemeinden in der gegenwärtigen Situation zu unterstützen.‘ Sie sei lebenswichtig und dringend notwendig, wie er weiter ausführt.“

Zwei Transporte mit Hilfsgütern sind erbeten, einer in den Norden, einer in den Süden von Belarus. Projektleiter Horst Biemer und Projektleiter Günter Meese warten in den ziemlich leeren Lagern auf Hilfsgüter aus den Gemein-

den der SELK. „Die wirtschaftliche Lage in Deutschland müsste es den Gemeinden eigentlich möglich machen, für die Brüder und Schwestern in Belarus vom Überfluss abzugeben“ äußert Roth.

Hilfreich wäre es, erklärt Roth weiter, wenn eine oder mehrere Gemeinden Hilfsgüter in die Sammellager bringen könnten. Von dort würden sie dann nach Weißrussland gebracht. Abschließend schreibt Praeses Meyersohn: „Wir wünschen Ihnen Gottes reichen Segen bei Ihrem wohlthätigen Dienst“.

Roth hofft, dass der Ruf um Hilfe nicht ungehört verklingt und vor der Sommerpause noch zwei Transporte nach Weißrussland gehen können.

Wer mit Sach- oder Geldspenden helfen kann, findet Kontaktdaten sowie die Kontonummer auf der Internetseite des Vereins: [www.humanitaere-hilfe-osteuropa.de](http://www.humanitaere-hilfe-osteuropa.de).

## „Das problematische Knie“

### 11. Orthopädiensymposium des Naëmi-Wilke-Stiftes

Guben, 13.6.2012 [selk]

Zum 9. Juni hatte die Orthopädische Klinik des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Naëmi-Wilke-Stiftes nach Burg / Spreewald eingeladen. Das bereits 11. Orthopädiensymposium unter der wissenschaftlichen Leitung von Chefarzt Dr. Thilo Hennecke hat zahlreiche Fachkollegen aus mehreren Bundesländern in den Spreewald geführt.

Unter dem Thema „Das problematische Knie nach Kniegelenksendoprothetik“ trafen sich etwa 70 Ärzte aus Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt und Sachsen, um über dieses Thema zu diskutieren und Fachbeiträge zu hören. Regionale und überregionale Referenten hielten Vorträge. In lebhaften Diskussionen wurden dabei einzelne Probleme diskutiert.

Die Orthopädische Abteilung des Naëmi-Wilke-Stiftes Guben hat sich in den letzten Jahren als fester Bestandteil der orthopädischen Versorgung des Landes Brandenburg erfolgreich entwickelt. Die stete Patientenzunahme in diesem Fachbereich ist auch durch Bettenausweitungen im Krankenhaus der Stiftung gewürdigt worden.

## „Jetzt sehen wir den Ort, wo die vielen Weihnachtspäckchen herkommen...“

### Studienreise von Mitarbeitenden der Schlesischen Diakonie aus Tschechien

Guben, 15.6.2012 [selk]

Fünf Mitarbeiterinnen aus sozialen Zentren in Nordböhmen sind für eine knappe Woche zu Gast im Naëmi-Wilke-Stift, der größten diakonischen Einrichtung im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Die Mitarbeiterinnen arbeiten zum größeren Teil als Leiterinnen in Zentren der sozialen Begeleitung von Menschen, die häuslicher Gewalt entfliehen mussten, obdachlos sind oder überschuldet und die Wohnung verloren haben. Das Gesicht der sozialen Nöte ist europaweit zu finden. Die Schlesische Diakonie der Evangelischen Kirche Augsburgischer Bekenntnisses im Teschener Land ist 1990 gegründet worden und ist heute die drittgrößte nichtstaatliche Organisation im sozialen Bereich in der Tschechischen Republik.

Direktorin Zuzanna Filipkova begleitet die Reisegruppe und ist zum ersten Mal in Guben. Immer wieder betonen die Gäste, wie erstaunlich sie die Unterstützung erleben, die durch die Weihnachtspäckchenaktion aus Guben seit vielen Jahren regelmäßig kommt.

Am Abend des 14. Juni 2012 kam es zu einer ausgesprochen herzlichen Begegnung zwischen dem Stiftungsvorstandes des Naëmi-Wilke-Stiftes und dem Kuratorium der Stiftung mit den tschechischen Gästen.

Die Gäste haben in dem für sie zusammengestellten Programm an einem Tag diakonische Einrichtungen in Cottbus besichtigt, haben in Guben das Haus der Familie besucht sowie das Seniorenzentrum Herberge zur Heimat und na-

türlich die gastgebende Einrichtung, das Naëmi-Wilke-Stift. Sie sind auch Gäste des heute beginnenden 134. Jahresfestes im Stift. Im Abschluss werden sie die ca. 500 km weite Heimreise nach Cesky Tesin antreten. Cesky

Tesin bildet zusammen mit dem polnischen Cieszyn eine geteilte Doppelstadt wie Guben mit Gubin. Die Stadt wird durch den Fluss Olsa geteilt.

Die seit gut 10 Jahren bestehende Part-

nerschaft wird fortgesetzt. Im September 2012 ist eine Gruppe von Mitarbeitenden des Stiftes nach Tschechien eingeladen. Und auch die bewährte Päckchenaktion im Advent wird fortgesetzt.

## Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung Fusion beschlossen

Berlin, 14.6.2012 [dwekd/selk]

Der Evangelische Entwicklungsdienst (EED) und das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland mit Brot für die Welt haben heute ihre Fusion zum Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung besiegelt. Die Mitgliederversammlung des EED und die Diakonische Konferenz, die Delegiertenversammlung der Diakonie, haben in Berlin in einer gemeinsamen Sitzung dem Verschmelzungsvertrag zugestimmt. „Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung unterstreicht eindrucksvoll die Selbstverpflichtung evangelischer Kirchen in Deutschland zur sozialen Arbeit weltweit, in Europa und in unserem Land“, sagte Diakonie-Präsident Johannes Stockmeier nach der Sitzung.

Das neue Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung besteht aus den zwei Teilwerken: Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst und Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband. Beide Teilwerke nehmen ihre Arbeit im Oktober 2012 in Berlin-Mitte, in der Caroline-Michaelis-Straße 1 in der Nähe des Nordbahnhofes auf. Die Standorte Bonn und Stuttgart werden aufgegeben.

„Ab Oktober werden in Berlin rund 640 Mitarbeitende daran arbeiten, das Leben der Menschen innerhalb und außerhalb Deutschlands zu verbessern. Gemeinsam wollen wir

uns für eine gerechte, solidarische und nachhaltig gestaltete Weltgemeinschaft einsetzen“, erklärte Vorstand Tilman Henke für den EED.

„Mit der Fusion werden die nationale Sozialarbeit und die internationale Entwicklungsarbeit enger zusammengeführt. Das Diakonische Werk der EKD und der Evangelische Entwicklungsdienst versprechen sich durch die Bündelung der Kräfte und Instrumente neue Impulse und eine stärkere, gemeinsame Stimme in der Öffentlichkeit. Die enge Zusammenarbeit wird Menschen im In- und Ausland, die unter Armut und Ungerechtigkeit leiden, zugute kommen“, erklärte Stockmeier.

Der Vorstand des neuen Werkes besteht zukünftig aus Johannes Stockmeier als Präsident Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband, Maria Loheide als Vorstand Sozialpolitik, Jörg Kruttschnitt als Vorstand Recht, Sozialökonomie und Personal, Cornelia Füllkrug-Weitzel als Präsidentin Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, Tilman Henke als Vorstand Finanzen, Organisation und internationaler Personaldienst sowie Claudia Warning als Vorstand Internationale Programme und Inlandsförderung.

## Rio-Abschlussklärung braucht Verbindlichkeit Appell an die Minister Altmaier und Niebel

Rio de Janeiro/Stuttgart, 20.6.2012 [bfdw/selk]

„Brot für die Welt“ hat den vorläufigen Entwurf der Abschlussklärung der Rio plus 20-Konferenz als unzureichend und unverbindlich kritisiert. Mit ihrer Zustimmung hätten die Europäische Union und Deutschland eigene Positionen wie die Schaffung eines UN-Hochkommissariats für die Rechte künftiger Generationen sowie die Einigung auf Themen und Verbindlichkeit bei den nachhaltigen Entwicklungszielen aufgegeben und vor allem die afrikanischen Länder im Stich gelassen, die zu mutigeren Schritten bereit waren. Das evangelische Hilfswerk appelliert an die Bundesminister Altmaier und Niebel, sich beim heute beginnenden eigentlichen Gipfel nicht mit einem schwachen Ergebnis zufrieden zu geben.

„Wenn es der Bundesregierung ernst ist mit ihrem Bekenntnis zu Zukunftsverantwortung und globaler Gerechtigkeit, kann sie dem vorläufigen Verhandlungsergebnis nicht zustimmen. Denn dieses bringt uns im Kampf gegen den Raubbau an der Natur, gegen Klimawandel und extreme Armut und Ungerechtigkeit keinen Schritt weiter. Vor allem das Vertrauen vieler afrikanischer Regierungen, die bereit sind, weiterreichende Reformen mitzutragen, wird schwer enttäuscht“, so Cornelia Füllkrug-Weitzel, Direktorin von „Brot für die Welt“. Deutschland habe bisher nicht gekämpft. „Wir appellieren eindringlich an unsere Minister Niebel und Altmaier, in diesen drei Tagen mindestens noch zu erreichen, dass das Um-

weltprogramm der Vereinten Nationen zu einer Umweltorganisation aufgewertet wird und dass die Entwicklungsländer bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen finanziell und technologisch deutlich unterstützt werden.“

Deutschland und die EU seien in dieser sehr kritischen Phase gefordert, glaubhaft zu machen, wie sie wieder eine Vorreiterrolle in dem Rio-Prozess einnehmen können. „Armutorientierung, die Überwindung des Hungers und die Umsetzung der Menschenrechte werden in der Rio-Erklärung zwar als Prinzipien beschworen. Jedoch wurde in der letzten Verhandlungsnacht der zuvor bereits sehr schwache Umsetzungsteil so

weit verwässert, dass es an Verbindlichkeit, Fristen und Instrumenten derzeit an allen Ecken und Enden fehlt“, so Füllkrug-Weitzel. „Die Eurokrise lehrt uns, dass es unver-

antwortlich ist, Probleme mit ungedeckten Schecks auf die Zukunft zu verschleiern. Rio darf diesen Fehler nicht wiederholen.“

## Diakonie: Betreuungsgeld ist sozialpolitische Luftnummer Ausbau der Kindertagesbetreuung befürwortet

Berlin, 6.6.2012 [dwekd/selk]

Die Einführung des Betreuungsgeldes, wie vom Kabinett beschlossen, ist nach Ansicht der Diakonie eine sozialpolitische Luftnummer. „Familienministerin Kristina Schröder weiß, dass ihr Ministerium den Rechtsanspruch für einen Krippenplatz für Unterdreijährige bis August 2013 nicht realisieren kann. Deshalb versucht sie, die Eltern mit einem finanziellen Anreiz davon abzubringen, ihre Kinder in eine Kindertageseinrichtung zu schicken“, sagt Maria Loheide, sozialpolitischer Vorstand des Diakonie Bundesverbandes am 6. Juni in Berlin.

„Das Familienministerium will uns glauben machen, dass mit dem Betreuungsgeld die Wahlfreiheit der Eltern gestärkt würde“, betont Loheide. Wirkliche Wahlfreiheit entstehe erst dann, wenn Eltern entscheiden können, ob sie ihr Kind zu Hause betreuen oder in eine Krippe geben. „Alleinerziehende Elternteile haben ohnehin keine Wahl. Sie müssen ihr Kind in die Krippe geben, um Geld zu verdienen. Sie sind die Verlierer dieser sozialpolitischen Luftnummer“, betont Loheide.

Die Diakonie fordert weiterhin, die

für das Betreuungsgeld geplanten Mittel von bis zu 1,2 Milliarden Euro in den Ausbau der Kindertagesbetreuung zu investieren. Hier gehe es nicht nur um Räume, sondern auch um gut ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher im Bereich Frühpädagogik. „Es ist keine Lösung, an den Qualitätsstandards zu schrauben, um den Ansturm von Kleinkindern auf Krippen zu bewältigen. Damit werden bildungs- und familienpolitisch falsche Signale gesetzt“, kritisiert Loheide die Pläne der Bundesregierung.

## Diakonie warnt vor wachsender Armut und Überschuldung im Alter

### Mehr Prävention und Beratungsangebote erforderlich

Berlin, 15.6.2012 [dwekd/selk]

„Immer mehr Menschen sind im Alter von Armut betroffen, können aber keine Beratung und Unterstützung bekommen. Wir brauchen mehr Schuldnerberatungsstellen und mehr präventive Angebote, um den Menschen, die Rat suchen, helfen zu können“, fordert Diakonie-Präsident Johannes Stockmeier anlässlich der bundesweiten Aktionswoche Schuldnerberatung „Alter, Armut, Schulden“ vom 18. bis 22. Juni 2012. Die Schuldnerberatung müsse finanziell besser ausgestattet werden, damit mehr Beratungsangebote auch für ältere Menschen geschaffen werden können.

Die Schuldnerberatungsstellen berichten von immer mehr Rentnerinnen und Rentnern, die überschuldet und von Altersarmut bedroht sind. Der Abstand zwischen dem Lebensstandard im Erwerbsleben und dem niedrigeren Lebensstandard im Rentenalter klappt durch das tendenziell sinkende Rentenniveau immer weiter auseinander. Hinzu kommen Risiken wie Trennung, Tod des Partners oder Krankheit.

„Die Präventionsangebote der Schuldnerberatung können Menschen davor schützen, überhaupt in die Lage einer Überschuldung zu kommen“, betont Stockmeier. So helfe

zum Beispiel eine Budgetberatung vor dem Eintritt ins Rentenalter, mit dem oftmals niedrigeren Einkommen zurechtzukommen. Auch die mobile Schuldnerberatung müsse ausgebaut werden, um mehr Menschen, aber auch diejenigen zu erreichen, die zum Beispiel aus Scham nicht oder zu spät eine Beratungsstelle aufsuchen würden, fordert der Diakonie-Präsident.

In Deutschland sind über drei Millionen Haushalte überschuldet. Aufgrund fehlenden Personals können derzeit nur etwa zehn bis 15 Prozent der überschuldeten Haushalte beraten werden. In ihren bundesweit rund 215 Schuldnerberatungsstellen hilft die Diakonie Menschen in finanziell schwierigen Situationen. Die Beratungsstellen unterstützen nicht nur dabei, die Existenzgrundlage zu sichern, sondern helfen auch, die sozialen und psychischen Folgen der Existenzgefährdung durch Überschuldung zu überwinden.

Veranstalter der Aktionswoche ist die Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände, zu der auch der Diakonie Bundesverband als ein Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege gehört.

## „In der Nächsten Nähe“

### Diakonie startet Plakat-Kampagne zur Nächstenliebe

Berlin, 18.6.2012 [dwekd/selk]

„In der Nächsten Nähe“ heißt die neue Imagekampagne der Diakonie.

Sie soll zeigen, was das Wesen von Diakonie ist - jenseits aller tagespoli-

tischen Bezüge und Diskussionen. Dazu wurden Mitarbeitende aus dia-

konischen Einrichtungen, Diensten, Verbänden und Unternehmen befragt und in ihrem Arbeitsumfeld fotografiert.

„Die Mitarbeitenden der Diakonie sind durch ein evangelisch-christliches Selbstverständnis geprägt. Sie engagieren sich mit Herz und Seele für andere Menschen. Dieses Engagement kann man auch mit dem altmodischen Begriff der „Nächstenliebe“ übersetzen“, sagt Diakonie-Präsident Johannes Stockmeier zum Start der Kampagne. „Weil wir ihre schwere Ar-

beit würdigen und anerkennen, stellen wir unsere Mitarbeitenden in den Mittelpunkt dieser Kampagne“.

Die Kampagne gewährt reportageartige Einblicke in Arbeitsfelder der Diakonie. Sie zeigt tatsächlich vorhandene Mitarbeitende, wirklich betreute Menschen, wahre Beziehungen, reale Örtlichkeiten und echte Gefühle. Teilweise arbeiten die „Paare“ auf den Plakatmotiven seit Jahren zusammen.

„Die Kampagne zeigt auf sehr authentische Weise, dass tätige Nächstenlie-

be kein abstraktes kirchliches Konstrukt ist, sondern Realität in einer menschenwürdigen Gesellschaft, für die sich die Diakonie-Mitarbeitenden täglich mit ganzer Kraft einsetzen“, betont Stockmeier.

Konzipiert wurde die Kampagne von der Agentur Fischer-Appelt furore aus Hamburg. Fotografiert wurden die insgesamt fünf Motive, die bundesweit in Anzeigen und auf Plakaten geschaltet werden, von Darius Ramazani aus Berlin in unterschiedlichen Einrichtungen der Diakonie.

## BERICHTE AUS DER SELK

### Zusammen in den Lobpreis der Kirche einstimmen SELK-Gruppe nimmt teil an der „Corpus Christi Conference“

Varberg (Schweden), 2.7.2012 [selk]

Vom 25. bis zum 28. Juni besuchten acht Theologiestudenten der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel und zwei Jugendliche der Dreieinigkeitsgemeinde Dresden (SELK) die „Corpus Christi Conference“ zum Thema „Komm, heiliger Geist“ in Varberg (Schweden). Die etwa 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Finnland, Schweden, Norwegen, Lettland, Dänemark, England, Deutschland und Nordamerika feierten täglich mehrere Gottesdienste in der kirchlich-traditionellen Form der Stundengebete auf Schwedisch oder Englisch.

Der Hauptsprecher, Pastor Kurt Reinhard aus der Lutherischen Kirche-Kanada, einer Schwesterkirche der SELK, begeisterte die Zuhörerinnen und Zuhörer mit interessanten Vorträgen, die von der Bibel ausgehend die lutherische Lehre vom Heiligen Geist lebensnah beleuchteten. In Ergänzung dazu fanden Seminare und vertiefende Einheiten zum Thema statt, die von Referentinnen und Referenten aus den verschiedenen Teilnehmerländern gehalten wurden.

Nachdem im Februar dieses Jahres ein Treffen lutherischer Theologiestudenten in Helsinki stattgefunden hatte, wurden auf der Konferenz der Austausch fortgesetzt und die Vernetzung gestärkt. Ob am Strand, in der sehenswerten Stadt, im Café oder beim gemeinsamen Fußballspiel: Es gab vielfältige Gelegenheiten, Verbindungen unter den Teilnehmenden zu knüpfen und zu pflegen. Währenddessen standen die Pfarrer für Einzelbeichte und seelsorgliche Ge-

spräche zur Verfügung.

„Es ist das schönste Gefühl“, meint stud. theol. Jonathan Rehr von der LThH, „zusammen mit Christen aus vielen verschiedenen Ländern als Teil des Corpus Christi in den Lobpreis der Kirche einstimmen zu dürfen!“ – „Das Hören auf Gottes Wort bewirkte Einkehr und Meditation“, berichtet Mathias Hohls, ebenfalls Student an der LThH. Dorothee Rehr aus Dresden ergänzt: „Diese lehrhaft-unterweisende Art von Jugendarbeit hat mich sehr angesprochen, zumal der Aspekt der Katechese sonst des Öfteren vernachlässigt wird.“

Die „Corpus Christi Conference“ ([www.corpuschristi.se](http://www.corpuschristi.se)) ist eine unabhängige Vereinigung, die sich für „kirchliche und biblische Erneuerung unter den Jugendlichen in den nordischen Ländern“ einsetzt. Dabei gelten als primäre Adressaten Jugendliche, Mitarbeitende in der Jugendarbeit und Pfarrer aus den sogenannten „Missions-Provinzen“, also solche Personen, die sich zu den lutherischen Bekenntnissen halten und in ihren eigenen territorialen Kirchen aus unterschiedlichen Gründen ihre Glaubenspositionen nicht ausleben können, sowie Christinnen und Christen aus anderen lutherischen Bekenntniskirchen, die sich ihnen verbunden wissen.

Die Anwesenheit der deutschen Gruppe wurde sehr begrüßt. Zugleich wurde der Hoffnung auf eine größere Beteiligung aus Deutschland Ausdruck verliehen.

## Ganz neuer Akzent

### SELK: Bläsertreffen mit Scheunengottesdienst

Großwülknitz, 2.7.2012 [selk]

Ein Bläsertreffen der besonderen Art feierte am Wochenende 30. Juni / 1. Ju-

li der Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen der Selbständigen Evangelisch-Lu-

therischen Kirche (SELK) in Großwülknitz bei Köthen. Rund 100 Gäste

(darunter 25 Kinder) aus dem Kirchenbezirk und darüber hinaus waren der Einladung zu dem Höhepunkt der bläserischen Arbeit der Posaunenchöre des Kirchenbezirkes in diesem Jahr gefolgt, um gemeinsam den abschließenden Bläsergottesdienst in der Wülknitzer „Kulturscheune“ zu feiern. Ausgehend von dem gemeinsam musizierten und gesungenen Lied „Wir wollen aufstehn, aufeinander zugehn, voneinander lernen, miteinander umzugehn ...“ predigte Pfarrer Michael Pietrusky (Sangerhausen) über den Bibelvers: „Lasst uns nicht mehr einer den anderen richten; sondern richtet vielmehr darauf euren Sinn, dass niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Ärgernis bereite.“ (Brief an die Römer, Kapitel 14, Vers 13)

Schon am Samstagvormittag waren rund 50 Bläserinnen und Bläser vor Ort zusammengekommen, um gemeinsam das anstehende Programm zu proben. Die anfänglichen „Startschwierigkeiten“ des leitenden Sprengel-Bläserwarts Rainer Köster (Berlin), der bei brütender Hitze in seinem defekten Auto auf der A 10 auf professionelle Hilfe wartete, konnte glücklicherweise durch den spontanen Einsatz des Posaunenchorleiters vor Ort, Matthias Kranz, optimal kompensiert werden. Am Nachmittag schwitzte sich schließlich der inzwischen eingetroffene Bläserwart gemeinsam mit den musizierenden Bläserinnen und Bläsern durch das noch anstehende Übungsprogramm.

Doch neben dieser musikalischen Arbeit gab es noch reichhaltige andere Angebote, waren doch zu diesem Wochenende auch Familien, Freunde und Gäste eingeladen. So gab

es neben dem Besuch eines Töpfermarktes und einer kompetenten Stadtführung durch Köthen für Jungbläserinnen und Jungbläser sowie Neulinge einen „Schnupperkurs“ in Sachen „Blech“. Und nicht zuletzt schwitzten auch die mehr oder weniger Kleinen bei vielfältigem Spaß und Spiel auf dem weitreichenden Areal des Veranstaltungsortes. Etwas Kühlung verschaffte dabei der Wasserschlauch des Rasensprengers.

Gegen 18 Uhr waren dann alle zur „Bläserwerkstatt“ in die Scheune eingeladen. Ein „Wunschkonzert“ mit Musikstücken, die zuvor eingereicht werden konnten, eröffnete in Form einer öffentlichen Probe diesen Abend. Unter dem Thema „Chöre stellen sich vor“ hatten die verschiedenen Posaunenchöre des Kirchenbezirks aus Halle, Erfurt, Plauen und der gastgebenden Wülknitzer Chor die Möglichkeit, sich zu präsentieren. Höhepunkt war dabei natürlich der erste gemeinsame Auftritt der Jungbläserinnen, Jungbläser und „Schnupperneulinge“, der schließlich im fröhlichen Musizieren von Traugott Fünfgelds „Come and go“ mit dem Gesamtchor gipfelte.

Mit Gutem vom Grill und geselligem Beisammensein ging dieser Tag zu Ende.

Die Aktiven und Gäste dieses Wochenendes waren sich einig: Diese Kombination aus Bläserfreude und Begegnung mit Familien, Freunden und Gästen in geselliger Form hat auf ihre Weise einen ganz neuen Akzent gesetzt und verlangt nach angemessener Wiederholung.

## Eigene Ideen und Vorschläge einbringen

### SELK: Strukturen und Finanzen in Hessen-Nord

Homborg/Efze, 3.7.2012 [selk]

Im Gefolge einer Sondersitzung des Bezirksbeirates Hessen-Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 25. Juni in Homborg/Efze zum Thema „Gemeindliche Strukturveränderungen“ werden die nordhessischen Gemeinden nun gebeten, in ihren Gremien dieses Thema konstruktiv aufzugreifen und zu bearbeiten. Hintergrund sind Überlegungen, die zukünftige geistliche Versorgung und Betreuung der Gemeinden langfristig zu gewährleisten und auf ein stabiles Fundament zu stellen. Nach dem derzeitigen Trend werden in Zukunft immer weni-

ger Pfarrer immer mehr Gemeinden zu betreuen haben. Wichtig ist dem Bezirksbeirat, dass ohne Zeitdruck und möglichst frühzeitig alle Gemeinden „mit ins Boot geholt“ werden, um eigene Ideen und Vorschläge einzubringen.

In einem nächsten Schritt wird der Pfarrkonvent des nordhessischen Kirchenbezirks am 6. September in Korbach das Thema aufgreifen, bevor sich dann die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf dem Bezirksgremietag in den Räumen des Gertrudenstiftes (<http://www.gertrudenstift.de>)

in Baunatal-Großenritte, der auf den 22. September verlegt worden ist, des wichtigen Themas annehmen werden. Als Referent für diese Tagesveranstaltung konnte Hans Joachim Bösch (Stade) gewonnen werden, der Vorsitzende der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen der SELK.

Grundlage für alle Aktivitäten bezüglich der Struktur- und Finanzfragen ist ein Auftrag der Kirchenbezirks-synode Hessen-Nord, die im April in Korbach getagt hatte.

## Ökumenischer Gottesdienst zum Hansetag in Lüneburg

### SELK-Pfarrer an Freiluft-Gottesdienst beteiligt

Lüneburg, 3.7.2012 [selk]

„Einander begegnen – miteinander handeln – einander segnen“: Unter diesem Motto hatte die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Lüneburg (AcKL) für den 1. Juli zu einem ökumenischen Gottesdienst anlässlich des 32. Internationalen Hansetages in Lüneburg auf dem Platz am Sande eingeladen. Die Predigt hielt Landesbischof Ralf

Meister von der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Ein Chor aus 150 Sängerinnen und Sängern der evangelisch-lutherischen Innenstadtgemeinden St. Johannis, St. Michaelis und St. Nicolai unter der Leitung von Kirchenkreiskantor Henning Voss begleitete den Gottesdienst musikalisch, ebenso Bläserinnen und Bläser des

---

## KURZ UND BÜNDIG

### aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

---

#### PERSONALIA

**Pfarrer Michael Otto (43) bisher Guben**, wurde am 1. Juli 2012 durch Superintendent Burkhard Kurz (Dortmund) in das vakante Pfarramt der Epiphanius-Gemeinde eingeführt. Es assistierten die Pfarrer Hinrich Schorling (Witten) und Johannes-Ulrich Schiller (Borghorst).

**Pfarrer Bernhard Mader (41), Bremerhaven**, hat eine Berufung der Gemeinden im Pfarrbezirk Celle/Lachendorf angenommen und wird im Sommer 2013 dorthin wechseln.

**Christoph Schnackenberg (34), Münster**, wurde unter dem 13. Juni 2012 die Vokation zur Erteilung evangelischer Religionslehre im öffentlichen Schuldienst ausgesprochen.

#### ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das  
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2012.*

##### **Otto, Michael, Pfarrer:**

Anne-Frank-Str. 7, 44809 Bochum,  
Tel. (02 34) 95 80 55 70, E-Mail otto.mb@t-online.de

#### KURZNACHRICHTEN

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Superintendent i.R. **Ulrich-Gotthard Schneider** (Witten) wird am 20. Juli **75 Jahre** alt. Schneider war als Pfarrer in Witten tätig. Von 1996 bis 2002 hatte er das Superintendentenamts im Kirchenbezirk Westfalen inne.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 16. und 17. Juni fand in den Räumen der Zionsgemeinde in Soltau das **8. Gitarrenfest** des Sprengels Nord der SELK statt. 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter zwischen 10 und 60 Jahren wurden von vier engagierten Trainern in unterschiedlichen Kursen gefördert.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Pfarrer i.R. **Dankwart Kliche** (Dortmund) wird am 28. August **80 Jahre** alt. Kliche war Pfarrer in Witten und Dortmund.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Vom 1. bis zum 5. August führt der **Jugendchor des Sprengels Nord** der SELK in den Räumen der Dreieinigkeitsgemeinde Bad Essen-Rabber seine diesjährige **Sommerwoche** durch. Jugendliche im Alter zwischen 13 und 23 Jahren sind eingeladen, daran teilzunehmen. Die Leitung hat Sprengelkantorin Antje Ney (Handstedt/Nordheide).

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- **Gerhard Bellin** (Kassel) wird am 7. August **85 Jahre** alt. Der Diplomingenieur und langjährige Baudirektor war von 1973 bis 1995 als Kirchenrat Mitglied der Kirchenleitung der SELK.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Superintendent i.R. **Walter Schubach** (Oranienburg) wird am 15. August **80 Jahre** alt. Schubach ist aus der Evangelisch-Lutherischen Freikirche hervorgegangen und war später Pfarrer der Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche (ELAK) in den Pfarrbezirken Angermünde und Berlin (Mitte) sowie nebenamtlich Superintendent. Mit dem Beitritt der ELAK zur SELK wurde Schubach Pfarrer und zunächst auch Superintendent dieser Kirche, ehe er 1997 in den Ruhestand trat.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Im SELK-Partnerverlag Edition Ruprecht (Göttingen) ist jetzt das Buch **„Lutherisch und selbstständig. Einführung in die Geschichte selbstständiger evangelisch-lutherischer Kirchen in Deutschland“** erschienen. Es kostet zunächst 14,90 Euro (Jubiläumspreis), ab dem 1. August dann 17,90 Euro.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Mit einer etwa 200 Personen umfassenden Gottesdienstgemeinde und über 90 Zuhörenden bei der Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Christoph Barnbrock (37) „Praktische Theologie in lutherischer Verantwortung“ war das **Hochschulfest** der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in **Oberursel** am 24. Juni ein großer Erfolg.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Zu einer **Sing- und Musizierfreizeit für Kinder** lädt der Kirchenmusikalische Arbeitskreis im Sprengel Nord ein: Vom 20. bis zum 22. Juli geht es in den Räumen der Christusgemeinde in **Uelzen** um das Motto „Die Erde ist voll der Güte des Herrn“. Das Angebot richtet sich an Kinder von 6 bis 10 Jahren in der einen und von 11 bis 15 Jahren in der anderen Altersgruppe. Die Leitung haben Pfarrer Robert Mogwitz (Uelzen) und Sprengelkantorin Antje Ney (Hanstedt/ Nordheide).

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Vom 1. bis zum 4. Juni fand in **Oberursel** das traditionelle **Brunnenfest** statt. Zum Programm gehörte auch ein ökumenischer Gottesdienst auf dem Marktplatz. Im Auftrag der örtlichen St. Johannes-Gemeinde der SELK wirkte Superintendent i.R. Wolfgang Schillhahn mit. Auch der Possaunenchor der SELK-Gemeinde war beteiligt.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die **Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen** (SynKoHaFi) und die **Finanzbeiräte** der Kirchenbezirke der SELK berieten am 9. Juni in Hannover den Jahresabschluss 2011 der Allgemeinen Kirchenkasse, der einen rechnerischen Verlust in Höhe von 20.605 Euro ausweist. Im Prognoseverfahren für das Haushaltsjahr 2013 haben alle elf Kirchenbezirke erhöhte Umlagezusagen gemeldet: Die Differenz gegenüber den Zusagen für 2012 beträgt dank vielfältiger Bemühungen in den Kirchenbezirken und Gemeinden 360.492 Euro.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Mit einem Empfang im Kirchenbüro in Hannover würdigte die Kirchenleitung der SELK am 7. Juni den **50. Geburtstag** von **Bischof Hans-Jörg Voigt** (Hannover). Zu den geladenen Gästen gehörten die Mitglieder der Kirchenleitung, leitende Geistliche im Ruhestand, Vertreter aus Mission und Diakonie und von der Oberurseler Hochschule der SELK sowie die Mitarbeitenden im Kirchenbüro der SELK. Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) beschrieb das Wirken des Jubilars und überbrachte den Dank für dessen Einsatz und Dienst.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Eine **Studienreise nach Armenien**, dem ältesten christlichen Staat der Welt, bietet SELK-Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß (Bielefeld) für die Zeit vom 20. bis zum 28. August 2013 an. Der vorläu-

fige Reisepreis beläuft sich bei mindestens 16 Teilnehmern auf 1.780 Euro bei Unterbringung im Doppelzimmer; für ein Einzelzimmer wird ein Zuschlag von 265 Euro fällig.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Rund 300 begeisterte Besucher erlebten am 28. Mai in der Martini-Kirche der SELK in Radevormwald das Abschlusskonzert der 16. „**Rader Sing- und MusizierTage**“, für das 60 Jugendliche aus ganz Deutschland das Pfingstwochenende über geprobt hatten.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Der **Aufsatz** „Die Irrlehre des Fundamentalismus im Gegensatz zum lutherischen Schriftverständnis“ von SELK-Bischof i.R. Dr. **Jobst Schöne**, D.D. (Berlin), ist jetzt in ungarischer Übersetzung in der theologischen Quartalszeitschrift „Credo“ erschienen. Die Übersetzung hat Prof. Dr. Tibor Fabiny (Karoli Gaspar Universität Budapest) besorgt.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- 37 Jugendliche aus dem Kirchenbezirk **Hessen-Süd** waren gemeinsam mit Bezirksjugendpfarrer Hartmut Constien (Greifenstein-Allendorf) vom 1. bis zum 3. Juni Gäste der Zionsgemeinde Steeden. Die **Bezirksjugendtage** standen unter dem Thema „Wohin paddelst du?“

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Der in der Bethlehemsgemeinde der SELK in Hannover beheimatete **Gospelchor „Bethlehem Voices“** begeisterte unter der Leitung von Susanne Gieger und Elmar Schulze am 8. Juni in Hannover und am 10. Juni in Soltau mit seinem Programm „My fortress – Meine Burg“.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 20. Juni hieß es in der Marienkirche in **Sangerhausen „Luther lesen“**: Ulrich Fischer, Intendant der Landesbühne Sachsen-Anhalt in Eisleben, liest Luther-Texte über Tod und Auferstehung. Als Moderator wirkte Dr. Christian Philipsen, Leiter der Museumsbetriebe Eisleben der Stiftung Luthergedenkstätten Sachsen-Anhalt, mit. Veranstalter waren der Kulturverein Armer Kasten e.V. und die örtliche SELK-Gemeinde, die in der Marienkirche ihre Gottesdienststätte hat.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

landeskirchlichen Sprengels Lüneburg.

Ministranten der römisch-katholischen Kirche und evangelische Jugendliche brachten den Besucherin-

nen und Besuchern Brot und Salz – „als biblisches und hanseatisches Zeichen der Gemeinsamkeit“, erläuterte Superintendentin Christine Schmid. Sie gestaltete zusammen mit den Geistlichen der beteiligten AcKL-Ge-

meinden – unter ihnen Pfarrer Jörg Ackermann von der örtlichen St. Thomas-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) – die Feier. Die Moscheegemeinde Lüneburg war zu Gast.

## INTERESSANTES ANGEZEIGT

### SELK-Jugendchor Nord: Sommerwoche 2012

#### Für 2013 große Chorfahrt geplant

Bad Essen-Rabber, 26.6.2012 [selk]

Vom 1. bis zum 5. August führt der Jugendchor des Sprengels Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in den Räumen der Dreieinigkeitsgemeinde Bad Essen-Rabber seine diesjährige Sommerwoche durch. Jugendliche im Alter zwischen 13 und 23 Jahren sind eingeladen, daran teilzunehmen.

Mit der Sommerwoche beginnt ein neues Chorjahr, zu dem drei Folgewochenenden gehören. Das neue Chorjahr steht unter dem Thema „Luther und die Musik – ... davon ich singen und sagen will!“. Unter der Leitung von Sprengelkantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide) und einem Mitarbeiter-Team lernen die Jugendlichen geistliche Chorwerke unterschiedlicher Epochen kennen. Sie erhalten umfassende Anregungen zur musikalischen Gestaltung und Informationen zum musikgeschichtlichen Hintergrund der Kompositionen. Gemeinsame Andachten, kreative Kurzworkshops und sportliche Betätigung befördern die Gemeinschaft der Jugendlichen. Im Rahmen der Sommerwoche wird außer-

dem intensiver Einzelunterricht angeboten, der der persönlichen Stimmentwicklung dient. Hierzu konnte der Stimmbildner des Knabenchores Hannover, Nils-Ole Peters, gewonnen werden.

Für die Teilnahme am neuen Chorjahr wird ein Kostenbeitrag von 50 Euro erhoben. Die Folgewochenenden finden in anderen Gemeinden der drei Kirchenbezirke statt. Der Chor wird sich insbesondere an den Terminen des nächsten Jahres auf eine große Chorfahrt im Sommer 2013 vorbereiten. Dazu werden auch ehemalige Chormitglieder eingeladen.

Die Anmeldung zum Chorjahr 2012/13 wird bis zum 15. Juli 2012 an Antje Ney (a.ney[at]t-online.de) erbeten. Wer nur zur Sommerwoche oder erst ab den Folgewochenenden kommen kann, möge dies bei der Anmeldung angeben. Weitere Informationen sind unter [www.jugendchor.kirchenmusik-selk-nord.de](http://www.jugendchor.kirchenmusik-selk-nord.de) erhältlich.

### 22+2 Lieder, die jedes evangelische Kind kennen sollte

#### „Liederschatz“ für Schulen, Kirchengemeinden und Kindergärten

München, 22.5.2012 [bayern-evangelisch.de]

22 Gesangbuchlieder und zwei Kanons, die jedes evangelische Kind kennen lernen sollte – eine neue Liedsammlung unter dem Titel „Liederschatz“ hat eine Arbeitsgruppe aus Religionspädagog(innen), Kirchenmusiker(innen) und Pfarrer(innen) der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern zusammengestellt. Die Sammlung erscheint als Liederheft, Mitsing-CD, Begleitheft und Arbeitshilfe für

den Unterricht. Der „Liederschatz“ soll Erzieher(innen), Lehrer(innen) und Pfarrern(innen) helfen, bekannte und wichtige Glaubenslieder mit den Kindern zu singen. Denn bei vielen Menschen haben gerade Lieder „eine lebenslang prägende Bedeutung für den Glauben“, so Manuel Ritter, für Kirchenmusik zuständiger Fachreferent im Münchener Landeskirchenamt. Angesichts des Traditions-

abbruchs beim Liedgut wolle der Liederschatz einen Beitrag zum Singen in Kirche und Schule und damit zur Traditionsbildung im Liedgut leisten, so Ritter.

Auf der Webseite [www.liederschatz-bayern.de](http://www.liederschatz-bayern.de) finden sich alle 24 Lieder zum Anhören, jeweils in einer klassischen, einer modernen und einer Chorfassung.

### Mit den „Schatten der Reformation“ befassen

#### EKD-Themenjahr behandelt „Reformation und Toleranz“

Hannover, 11.6.2012 [idea/selk]

Mit den „Schatten der Reformation“ sollen sich die evangelischen Kirchengemeinden bei der Vorbereitung des nächs-

ten Themenjahres befassen. Es behandelt das Verhältnis von „Reformation und Toleranz“. Seit 2010 stimmen The-

menjahre auf das Reformationsjubiläum 2017 ein. Es erinnert daran, dass vor 500 Jahren der Reformator Martin Luther (1483-1546) am 31. Oktober 95 Thesen an der Tür der Wittenberger Schlosskirche befestigt hatte und damit die Reformation einleitete. Für 2013 hat die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) eine 80-seitige Broschüre erstellt, in der namhafte Autoren aus Politik, Kirche und Gesellschaft der Frage nachgehen, was Toleranz in Geschichte und Gegenwart bedeutet. Die Beiträge stammen beispielsweise von Verteidigungsminister Thomas de Maizière (CDU), der Bundestagsvizepräsidentin und Präses der EKD-Synode, Katrin Göring-Eckardt (Bündnis 90/Die Grünen), der früheren EKD-Ratsvorsitzenden und „Luther-Botschafterin“ Margot Käßmann (Berlin) sowie dem Theologen Friedrich Schorlemmer (Wittenberg). Im Vorwort der Broschüre

schreibt der EKD-Ratsvorsitzende, Präses Nikolaus Schneider (Düsseldorf): „Für Toleranz sind zwar irgendwie (fast) alle. Doch schon bei der Definition des Begriffs zeigen sich Probleme: Wo beginnt Toleranz für mich, wo hört sie auf? Wo liegen für mich ihre Wurzeln und ihre Widerstände? Ist das Kreuz Christi ein christliches Sinnbild für unbedingte Toleranz?“ Laut Schneider hat die evangelische Kirche in den letzten 500 Jahren eine „lange und schmerzvolle Lerngeschichte“ in Sachen Toleranz durchlaufen müssen“. Schneiders Vorwort lädt ein zu einem positiven Verständnis des Titels: „Die Beiträge des Heftes gehen aus sehr unterschiedlichen Perspektiven der ambivalenten Geschichte der eigenen Toleranz- und Intoleranztraditionen nach: geschichtlich, theologisch, juristisch, kulturell, künstlerisch. Und indem sie dies tun, leisten sie einen wichtigen Beitrag

zum Zusammenleben in unserem Land. Wer sich den eigenen Schattenseiten stellt, zeugt von einem anderen Licht.“

Das Heft enthält neben grundsätzlichen Beiträgen auch Bildserien und „Alltagsgeschichten“, die in der Bildungsarbeit Diskussionen anregen können und als Materialien im Internet zur Verfügung stehen. Das Magazin wird den Kirchen und Gemeinden wie auch den kirchlichen Bildungseinrichtungen und Schulen kostenlos zur Verfügung gestellt. Es kann kostenlos im Kirchenamt der EKD (Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, E-Mail: [jessica.fischer@ekd.de](mailto:jessica.fischer@ekd.de)) bestellt oder unter der unten genannten Adresse heruntergeladen werden.

[http://www.ekd.de/themen/luther2017/themenjahr\\_2013\\_reformation\\_und\\_toleranz.html](http://www.ekd.de/themen/luther2017/themenjahr_2013_reformation_und_toleranz.html)

## Wegweiser „Nacht der Kirchen“ Gemeinsame Internetseite jetzt online

Frankfurt a.M., 29.5.2012 [epd/selk]

Zur bundesweit in vielen Städten stattfindenden „Nacht der Kirchen“ gibt es jetzt eine gemeinsame Internetseite. Unter [nacht.evangelisch.de](http://nacht.evangelisch.de) sind ab sofort alle Informationen zu den verschiedenen „Nacht der Kirchen“-Aktionen in Deutschland zu finden, teilte der Senderbeauftragte im Team des Medienbeauftragten für Privatfernsehen der Evangeli-

schen Kirche in Deutschland (EKD), Christian Engels, in Frankfurt am Main mit.

Seit dem 23. Mai zeigt der Fernsehsender RTL zudem regelmäßig einen Werbespot, der auf die Aktionen aufmerksam machen soll, teilte Engels mit. Die Internetseite gehört zum Gemeinschaftswerk Evangelische Publi-

zistik (GEP) in Frankfurt. Das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik ist die zentrale Medieneinrichtung der EKD, ihrer Landeskirchen und Werke sowie der evangelischen Freikirchen. Zum GEP gehören unter anderem die Zentralredaktion des Evangelischen Pressedienstes (epd) und die Rundfunkarbeit der EKD.

### IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Propst Gert Kelter (Ökumene), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Diakonie; Endredaktion), Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.